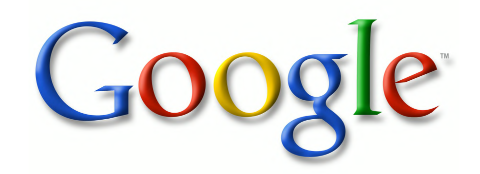
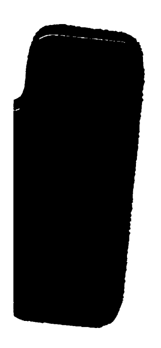
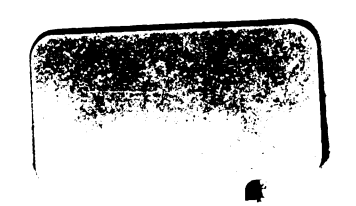


Das provenzalische gesprach des Kaisers Hadrian mit ...

Walther Suchier




HARVARDIANA
ACADEMIA IN NOV·ANG
CHRISTO ET ECCLESIAE
VE RI TAS



DAS PROVENZALISCHE GESPRÄCH DES KAISERS HADRIAN MIT DEM KLUGEN KINDE EPITUS

(L'ENFANT SAGE)

UNTERSUCHUNG UND TEXTE

HABILITATIONSSCHRIFT

DER

HOHEN PHILOSOPHISCHEN FAKULTÄT
ZU MARBURG

ZUR

ERLANGUNG DER VENIA LEGENDI

EINGEREICHT VON

WALTHER SUCHIER
DR. PHIL.

MARBURG A. L. 1906

Der vorliegende Druck umfaßt die Einleitung und den ersten Abschnitt des ersten Teils der eingereichten Arbeit; das Ganze soll in erweiterter Form im Buchhandel erscheinen.

Wiese [illegible]

Inhalt der ganzen Arbeit

Erster Teil. Untersuchung

Zweiter Teil. Texte

Einleitung

Das Gespräch zwischen dem Kaiser Hadrian und dem klugen Kinde namens Epitus besteht in einer längern Reihe von lose zusammenhängenden Fragen und Antworten verschiedener Art, teils kurzweilig-unterhaltenden, teils theologisch-belehrenden Charakters; eine kurze Einleitung berichtet wie das Gespräch zustande gekommen ist, in welchem der Kaiser die Fragen stellt und das Kind sie beantwortet. Dieser Text, im wesentlichen eine auf mehreren ähnlichen lateinischen Vorlagen beruhende Kompilation, ist wohl ursprünglich in provenzalischer Sprache verfaßt, aber auch in verschiedne andre romanische und einige außerromanische Sprachen übersetzt worden.

Da der Dialog keinen ursprünglichen Titel hat, ist es nach Paul Meyers Vorgang üblich geworden mit dem Namen einer spätern französischen Bearbeitung (*L'Enfant sage*), die bekannter ist als die ältern Fassungen, den Text im allgemeinen zu bezeichnen. Auch ich schließe mich diesem Brauche an, aber mit einer gewissen Einschränkung. P. Meyer und andere nach ihm haben nämlich die obige Bezeichnung noch auf einen andern provenzalischen Text[1] ausgedehnt, die wörtliche Übersetzung eines lateinischen Gesprächs „Adrian und Epictitus“,[2] das zugleich die haupt-

[1] Dieser Text, mit dem entstellten Titel *Episcopus declaramens de motas demandas*, ist gedruckt von K. Bartsch, Denkmäler der provenzalischen Litteratur, Stuttgart 1856, S. 306—310.

[2] Eine Handschrift dieses Textes, der keinen originalen Titel hat, ist von J. Kemble, The dialogue of Salomon and Saturnus, London 1848, S. 212—215 gedruckt worden unter der Überschrift *Adrian and Epictus*,

sächliche Quelle unsres kompilierten provenzalischen Dialogs bildet; wegen der ziemlich großen Unterschiede zwischen den beiden provenzalischen Texten war man dann genötigt eine kürzere und eine längere Redaktion des *Enfant sage* zu unterscheiden. Nun sind, wie im II. Abschnitt nachgewiesen wird, die beiden provenzalischen Texte unabhängig von einander auf Grund zweier verschiedner Handschriften des lateinischen Gesprächs entstanden, und es bildet der lateinische Text, von dem es wieder mehrere, wesentlich auseinandergehende Fassungen gibt, mit seinen verschiednen Übersetzungen in andre Sprachen eine Gruppe ganz für sich, auf die auch der Titel *L'Enfant sage* gar nicht paßt;[1] unter diesen Umständen erscheint es mir zweckmässiger diese Texte gänzlich von der Gruppe des eigentlichen *Enfant sage* zu trennen, und ich rechne also zu dieser letztern nur unsre erweiterte provenzalische Bearbeitung nebst deren Übersetzungen.

Das *Enfant sage* ist noch nicht Gegenstand einer eingehendern Untersuchung gewesen; das dafür in Betracht kommende Textmaterial war bisher nur zum Teil bekannt, und nur eine einzige der erhaltnen Handschriften liegt gedruckt vor. Es erschien mir darum angezeigt einmal eine zusammenfassende Darstellung der zwischen den verschiednen, weit auseinandergehenden Versionen bestehenden Beziehungen zu versuchen und als Grundlage dafür auch die Texte soweit wie möglich wiederherzustellen und herauszugeben. Wenn das Gespräch auch keinen bedeutenden sprachlichen und litterarischen Wert hat, so verdient es

---

die er aus den Namen der beiden Unterredner zusammengestellt hat. Da man seitdem den Text stets so zitiert hat, behalte ich diesen Titel bei, ersetze aber die Form *Epictus*, die nur jener Handschrift eigentümlich ist, durch *Epictitus*; so nämlich wird, nach den in den andern Handschriften überlieferten Formen zu schließen, der zweite Name in der Urfassung des Gesprächs, über das im II. Abschnitt näher gehandelt wird, gelautet haben.

[1] Epictitus wird nicht als Kind, sondern als *juvenis homo* bezeichnet.

doch Beachtung wegen der Zugehörigkeit zu einer eigenartigen Litteraturgattung, die, wie gleich genauer zu zeigen, eine ziemliche Zahl lateinischer mittelalterlicher Texte umfaßt, in den romanischen Sprachen aber außer dem *Enfant sage* nur ganz vereinzelte Vertreter aufzuweisen hat; merkwürdig ist auch die Feststellung daß die provenzalische Litteratur mit einem Denkmal wie dem unsrigen auf eine ganze Reihe andrer Litteraturen (die katalanische, kastilianische, portugiesische, französische, bretonische, englische und kymrische) eingewirkt hat, und daß einige dieser Bearbeitungen als französische, bretonische, spanische und portugiesische Volksbücher bis in die Gegenwart Leser gefunden haben.

Außer ganz kurzen Erwähnungen, Hinweisen auf Handschriften und gelegentlichen Andeutungen über die Gruppierung einzelner Texte ist keinerlei Litteratur über unser Denkmal vorhanden; die wichtigsten Äußerungen sind folgende:

K. Bartsch, Zur Räthsellitteratur, in Pfeiffers Germania IV, 1859, S. 308—314

P. Meyer in der Bibliothèque de l'École des chartes XXIII, 1862, S. 162

K. Bartsch, Grundriß zur Geschichte der provenzalischen Literatur, Elberfeld 1872, S. 67

P. Meyer im Bulletin de la Société des anciens textes français I, 1875, S. 71—74

A. Pagès, La version catalane de l'Enfant sage, in den Études romanes dédiées à Gaston Paris, Paris 1891, S. 182—183

A. Stimming in Gröbers Grundriß der romanischen Philologie II 2, Straßburg 1897, S. 65

Bartsch und P. Meyer[1] haben bereits angedeutet daß zwischen dem *Enfant sage* und einigen lateinischen Ge-

[1] Vgl. auch Romania I, 1872, S. 490.

sprächen oder Reihen von Fragen und Antworten Beziehungen bestehen; Pagès hat die betreffenden Titel im genannten Parisbande S. 181 nochmals zusammengestellt, aber auch nicht erschöpfend und ohne näher auf die im Grunde noch immer unklaren Zusammenhänge einzugehn. Wie groß die Zahl der in Betracht kommenden Texte ist, lehrt die ziemlich vollständige, aber ebenfalls rein äußerliche Zusammenstellung von Max Förster im Furnivallbande.[1] Manche der dort erwähnten Denkmäler sind zwar schon hier und da untersucht und mit einzelnen andern verglichen worden, doch hat man eine allgemeine Untersuchung ihrer Beziehungen noch nicht vorgenommen. Ich hatte ursprünglich beabsichtigt alle diese Texte in meine Behandlung des provenzalischen Gesprächs und seiner Bearbeitungen einzubeziehen, bin aber aus zwei Gründen wieder davon zurückgekommen. Einmal habe ich bei einer Prüfung des Textmaterials, das mir in größerer Reichhaltigkeit vorliegt als denen die sich bisher mit dem Stoffe befaßt haben, festgestellt daß unser Dialog direkte Berührungen nur mit zwei lateinischen Texten, als seinen unmittelbaren Quellen, aufweist; die Verwandtschaft des *Enfant sage* mit den übrigen ähnlichen Texten besteht nur durch Vermittlung eben dieser beiden Quellen. Da überdies die Beziehungen zwischen den älteren Texten ziemlich kompliziert sind und die Fäden in die griechische sowie in verschiedne slawische und orientalische Litteraturen hinüberspielen, halte ich es für besser eine solche Untersuchung selbständig vorzunehmen, und gedenke meinen dahingehenden Plan anderwärts auszuführen.[2] Soweit die Resultate mir jetzt schon feststehen, gebe ich hier zur ungefähren Orientierung nur einige Andeutungen über die

[1] An english miscellany presented to Dr. Furnivall in honour of his seventy-fifth birthday, Oxford 1901, S. 87—88.

[2] Die früher einmal von Boldakoff angekündigte umfassende Arbeit über diesen Gegenstand (vgl. im vorher zitierten Bulletin I 72 Anm. 2) wird nicht mehr erscheinen.

Gruppierung der betreffenden Texte und über die ausgedehnte Vorgeschichte die unser Gespräch auf dem Boden der lateinischen und der griechisch-byzantinischen Litteratur aufzuweisen hat.

a) Die beiden Quellen des *Enfant sage* durch die es mit den in Rede stehenden lateinischen und griechischen Texten zusammenhängt, sind, wie unten eingehend nachgewiesen wird, zwei lateinische Dialoge zwischen dem Kaiser Hadrian und dem Philosophen Epiktet: der etwas längere schon erwähnte „Adrian und Epictitus" und ein ganz kurzer mit der Überschrift *Disputatio Adriani Augusti et Epicteti philosophi*; näheres über beide siehe im II. Abschnitt. Daneben gibt es nun noch ein drittes lateinisches Gespräch zwischen Hadrian und Epiktet, die *Altercatio Hadriani Augusti et Epicteti philosophi.*[1] Alle drei Texte sind in der Form von Frage und Antwort verfaßt, so daß die Fragen dem Kaiser, die Antworten dem Philosophen in den Mund gelegt sind. Von diesen dreien sind die *Altercatio* und

---

[1] Zuerst gedruckt (soweit ich feststellen kann) auf Grund zweier verschiedner Handschriften (deren mir im ganzen neun bekannt sind) an folgenden Stellen: 1) Berosus Babylonicus. De his quae praecesserunt inundationem terrarum . . . (hg. von Godofredus Torinus Bituricus), Parrhisiis 1510, Bl. 26 r Sp. 1 — Bl. 27 r Sp. 2; 2) Notitia utraque cum orientis tum occidentis ultra Arcadii Honoriique Caesarum tempora . . . (hg. von Sig. Gelenius), Basileae 1552, am Schluß (Bl. r 4—5). — Die Ausgabe von H. Lindenbrogius (Altercatio Hadriani Aug. et Epicteti philosophi, Hamburgi 1615), deren zweite Auflage, Francofurti 1628, W. Wilmanns seiner Untersuchung der *Altercatio* in der Zeitschrift für deutsches Altertum XIV, 1869, S. 530—550 zu Grunde gelegt hat, enthält scheinbar eine besondre erweiterte Fassung des Textes; indessen rührt die Erweiterung offenbar von Lindenbrog selbst her, der der aus der vorher genannten Ausgabe von Gelenius übernommenen *Altercatio* ein aus einer französischen Handschrift stammendes ähnliches Stück, die Fragen Hadrians an Secundus und dessen Antworten, vorangestellt, dabei aber statt des Secundus Epiktet eingesetzt hat. Wilmanns hat zwar die beiden Teile, aber nicht deren willkürliche Zusammensetzung erkannt, sodaß seine Resultate einer entsprechenden Korrektur bedürfen.

die *Disputatio* näher unter sich verwandt, indem sich der größte Teil der Fragen und Antworten der *Disputatio* in der *Altercatio* wiederfindet. Mit zahlreichen andern Übereinstimmungen stellt sich nun die *Altercatio* ihrerseits zu einem von Alkuin herrührenden, anscheinend fast ganz kompilierten Werkchen, der *Disputatio regalis et nobilissimi juvenis Pippini cum Albino scholastico*.[1] Da keiner der beiden Dialoge vom andern abgeleitet werden darf, muß man sie auf eine gemeinsame hypothetische Vorlage zurückführen, die selbst wieder enge Beziehungen zu einem lateinischen Gespräche des Kaisers Hadrian mit dem Philosophen Secundus[2] aufweist.[3] Letzteres zerfällt in zwei deutlich getrennte Teile und ist als Übersetzung einer entsprechenden griechischen Vorlage anzusehen, obwohl nur der erste Teil griechisch[4] nachweisbar ist; wegen der

---

[1] Herausgegeben und untersucht von W. Wilmanns in der Zeitschrift für deutsches Altertum XIV, 1869, S. 530—555. Mir sind acht Handschriften davon bekannt.

[2] Nach verschiednen Handschriften herausgegeben von R. Reicke im Philologus XVIII, 1862, S. 523—534; von G. Schepß im Philologus XXXVII, 1877, S. 562—567; von J. Bachmann im Philologus XLVI, 1888, S. 385—400 und in seinem Werke: Die Philosophie des Neupythagoreers Secundus, Berlin 1888, Anhang 3. In diesem Buche gibt Bachmann S. 65—67 auch einige weitere bibliographische Angaben sowohl über die lateinische Fassung selbst, wie über deren Ausläufer in verschiednen andern abendländischen Sprachen. Es dürften über hundert Handschriften des lateinischen Textes existieren.

[3] Eine gewisse Verwandtschaft mit den bisher genannten zeigen auch zwei gänzlich anonyme Sammlungen von Fragen und Antworten, die ich in zwei Handschriften des 9. Jahrhunderts gefunden habe.

[4] In kritischem Text herausgegeben von J. Bachmann, Die Philosophie des Neupythagoreers Secundus, Berlin 1888, S. 17—22; Litteratur siehe ebenda S. 64. — Über die verschiednen orientalischen Rezensionen des „Secundus“ und deren Stellung gegenüber der griechischen und lateinischen und die darüber handelnde Litteratur orientiert am besten J. Dashian, Das Leben und die Sentenzen des Philosophen Secundus des Schweigsamen in altarmenischer Übersetzung [Denkschriften der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien, Philosophisch-historische Klasse, Band XLIV Nr. III, 1895] S. 2—18. — Berührungen mit dem

engen Berührungen der *Altercatio* und der *Disputatio* Alkuins mit dem lateinischen Secundus-Gespräch wird man wohl der gemeinsamen Grundlage jener beiden ebenfalls griechischen Ursprung zuschreiben dürfen, ohne daß indessen der Zusammenhang im übrigen schon genügend geklärt wäre.[1]

Zu dieser ganzen Gruppe maß auch noch ein kleinerer Teil des zuerst genannten „Adrian und Epictitus" hinzugenommen werden, und zwar steht er noch am nächsten der *Altercatio*, wie aus der Übereinstimmung einiger Fragen und Antworten zu schließen ist. Sollte man den betreffenden Teil des Dialogs von einer lateinischen Quelle herleiten dürfen, so könnte als solche nur die *Altercatio* in Frage kommen; an sich könnte man auch an byzantinische Entstehung des ganzen Dialogs denken, da auch die andre, stärker benutzte Vorlage griechischen Ursprungs ist.

b) Diese hauptsächliche Quelle des Gesprächs „Adrian und Epictitus" gehört zu einer andern Gattung lateinischer erotematischer Texte, nämlich Reihen von kurzen Fragen und Antworten die vorwiegend biblische Stoffe behandeln. Es gibt verschiedne derartige Stücke;[2] eins davon ist vertreten durch eine größere Gruppe verschiedner Fassungen, die in zahlreichen Handschriften[3] verbreitet sind und deren

---

griechischen Text zeigen auch die zuerst von H. Stephanus, Glossaria duo, e situ vetustatis eruta ... [Paris] 1573, Sp. 294—296 gedruckten Fragen und Antworten des Karfilides.

[1] Als charakteristisch für alle diese Texte hat das Vorherrschen einer besondren Form für Frage und Antwort zu gelten; es wird nämlich mit der Formel *Quid est* ... (z. B. *mare*)? nach irgend einem Gegenstand gefragt, wofür dann die Antwort eine (nicht eigentlich definierende) Umschreibung nennt (zu angeführtem Beispiel: *Iter incertum*).

[2] Vgl. folgende Textabdrücke: E. Wölfflin-Troll in den Monatsberichten der kgl. preußischen Akademie der Wissenschaften zu Berlin, aus dem Jahre 1872, Berlin 1873, S. 116—118; W. Schmitz, Miscellanea Tironiana, Leipzig 1896, S. 37—38. — H. Omont in der Bibliothèque de l'École des chartes XLIV, 1883, S. 70—71.

[3] Vgl. folgende Texte: P. Meyer in der Romania I, 1872, S. 485

eine mit dem Titel *Joca monachorum* überliefert ist, den die andern Fassungen, auch die ältern, nicht kennen. In diese Gruppe ist auch die zu erschließende Hauptquelle von „Adrian und Epictitus" einzuordnen, doch schließt sie sich auffallenderweise keiner der verschiednen handschriftlich erhaltnen Fassungen an. Fast alle diese Fragenbüchlein gehen, wie allerdings noch nicht in allen Fällen einwandfrei nachgewiesen ist, auf byzantinische Vorlagen zurück, die so wie ins Lateinische, auch ins Slawische übersetzt worden sind und in der bulgarischen und russischen Litteratur eine wohl ebenso große Ausbreitung gefunden haben.[1] Ursprünglich scheinen einige dieser Texte ebenfalls Gespräche vorgestellt zu haben (z. B. noch im Slawischen: Gespräche dreier Heiligen), doch ist in den lateinischen Versionen keine Spur von Unterrednern zu entdecken. In mancher Hinsicht steht die Quelle des „Adrian und Epictitus" einer der slawischen Fassungen näher als den

---

bis 488; E. Wölfflin-Troll in dem genannten Bande der Monatsberichte S. 109—114; H. Omont in der Bibliothèque de l'Ecole des chartes XLIV, 1883, S. 60—62, 62—70; W. Wilmanns in der Zeitschrift für deutsches Altertum XV, 1872, S. 167—169; Max Förster im S. 8 genannten Furnivallbande S. 105—106. Ein weitrer Text liegt verarbeitet vor in den früher fälschlich Beda zugeschriebnen *Excerptiones patrum, collectanea, flores ex diuersis, quaestiones et parabolae* (Opera Bedae uenerabilis, Basileae 1563, Band III Sp. 647—648, 650, 652). Auch die altenglischen Dialoge zwischen Salomon und Saturn und zwischen Adrian und Ritheus, sowie der mittelenglische Text *Questiones bytwene the maister of Oxenford and his clerke* scheinen hierher zu gehören; über deren Verwandtschaftsverhältnisse hat zuletzt H. Gruber in der Anglia XVIII, 1896, S. 66—69 gehandelt, woselbst die weitere Litteratur darüber angegeben ist; nachzutragen wäre nur M. Försters Miszelle „Zu Adrian und Ritheus" in den Englischen Studien XXIII, 1897, S. 431—436.

[1] Die sehr umfangreiche russische Litteratur über diesen Gegenstand bespricht R. Nachtigall im Archiv für slavische Philologie XXIII, 1901, S. 1—61, und stellt ebenda XXIV, 1902, S. 321—408 eine umfassende Klassifikation der verschiednen Versionen, unter Beigabe der wichtigsten Texte in kritischer Herstellung, auf.

erhaltnen lateinischen;[1] unter diesen Umständen war es möglich daß R. Köhler im Archiv für slavische Philologie I, 1876, S. 335—336 und später nochmals in der Revue celtique IV, 1879—80, S. 448—449 eine Stelle des provenzalischen *Enfant sage* zu einem oder zwei slawischen Fragentexten in Parallele hat setzen können, ohne etwas von den Mittelgliedern zu wissen. Zu dem slawischen Zweige gehört auch das vielleicht auf einem bulgarischen Vorbilde beruhende rumänische Gespräch „Fragen und Antworten des frommen Kaisers Herrn Leon mit seinem Lehrer über Theologie der frommen Heiligen“.[2]

Die beiden großen Gruppen die wir so innerhalb der mit dem *Enfant sage* in Zusammenhang gebrachten Texte unterscheiden können, nämlich die vier Dialoge einerseits (a) und die verschiednen Reihen unbenannter Fragen und Antworten andrerseits (b), haben zwar miteinander die Ähnlichkeit der Form und die mutmaßliche Herkunft aus dem Griechischen, stofflich aber nichts gemein. Eine gewisse Verknüpfung beider Zweige bildet nur, wie gesagt, das lateinische Gespräch „Adrian und Epictitus“; da nun der Verfasser des *Enfant sage* bei seiner Kompilation außer diesem „Adrian und Epictitus“ auch die *Disputatio Adriani et Epicteti* stark herangezogen hat, sind dadurch aufs neue Abschnitte aus jenen beiden Zweigen miteinander verschmolzen worden, so daß annähernd 20 Fragen und Antworten des provenzalischen Textes von der zuerst besprochnen (a), und gegen 40 von der andern Gruppe (b) herzuleiten sind.

---

[1] Vgl. Archiv für slavische Philologie XXIV S. 324—325 (Nr. 8 der sog. Adamfragen erster Redaktion).

[2] *Întrebări și răspunsurĭ ale blagocistivuluĭ înpăratŭ Kirŭ Leonŭ, cu dascalul săŭ din theologie sfinților blagocistivĭ* in M. Gaster, Chrestomatie română, Leipzig-Bucurescĭ 1891, II 60—63; vgl. auch den darauf folgenden Text S. 64—66.

Erster Abschnitt

Allgemeines über die Gesamtheit der erhaltnen Fassungen des *Enfant sage (ES)*

A. Überlieferung

Die von den verschiednen Fassungen des *Enfant sage* erhaltnen Handschriften und alten Drucke, die der spätern Untersuchung als Material zu Grunde liegen, umfassen die im folgenden aufgezählten 16 Texte; sie sind nach Sprachen geordnet und innerhalb der so sich ergebenden Gruppen nach dem ungefähren Alter der betreffenden Texte, soweit möglich unter gleichzeitiger Nebeneinanderstellung der enger zusammengehörigen.[1]

A provenzalischer Text aus Hs. 8315 der Arsenalbibliothek in Paris, Ende des 13. Jhs., Bl. 19 r Sp. 1 bis Bl. 24 v Sp. 2; Überschrift: *Aysso sapela del petit efant cal* [so] *demandas ni quals questios li fe lemperador.* Beschreibung der Handschrift bei H. Martin, Catalogue des manuscrits de la Bibliothèque de l'Arsenal VI, Paris 1892, S. 452—453.

---

[1] Wie schon in der Einleitung (S. 5—6) bemerkt worden ist, hat das von Bartsch in seinen Denkmälern S. 306—310 unter dem Titel *Episcopus declaramens de motas demandas* gedruckte provenzalische Stück aus Hs. fr. 22 543 der Pariser Nationalbibliothek nichts mit dem eigentlichen *Enfant sage* zu tun und wird daher hier nicht mit aufgeführt. — In dem Antiquariatskatalog 102 von Karl W. Hiersemann

B provenzalischer Text aus Hs. fr. 1745 der Nationalbibliothek in Paris, 14. Jh. (vielleicht vor 1313 geschrieben[1]), Bl. 153 r Sp. 1 — Bl. 156 r Sp. 2, ohne Überschrift. Beschreibung der Handschrift im Catalogue des manuscrits français de la Bibliothèque Impériale I, Paris 1868, S. 302 bis 303. Anfang und Schluß sind gedruckt von P. Meyer in der Romania XXII, 1893, S. 89—90; einige andre Proben von K. Bartsch in seinen Denkmälern der provenzalischen Litteratur, Stuttgart 1856, S. 342—343 und in Pfeiffers Germania IV, 1859, S. 310—314.

C provenzalischer Text aus Hs. fr. 25415 der Nationalbibliothek in Paris, 14. Jh. (vor 1373[2]), Bl. 36 r Sp. 1 bis Bl. 40 v Sp. 2, ohne Überschrift. Beschreibung der Handschrift durch Paul Meyer im Bulletin de la Société des anciens textes français I, 1875, S. 50—82, wo er S. 73—74 auch den Anfang und die letzten erhaltnen Worte mit-

in Leipzig, 1892, S. 10 habe ich als Nr. 237 folgenden spanischen Text gefunden: „Nino sabio, romance mistico en el que un nino de seis anos esplica la fealdad del pecado mortal y sus consecuencias, etc. 4. Valladolid ca. 1820. 4 pp. Av. grav. s. bois.“ Da ich kein Exemplar dieses Druckes habe auftreiben können, vermag ich nicht anzugeben ob der durch die Ähnlichkeit des Titels nahe gelegte Zusammenhang mit unserm *Enfant sage* wirklich besteht oder nicht. — Das im Archiv für slavische Philologie XXVII, 1905, S. 611—629 mitgeteilte und besprochne kroatische Märchen „Der kluge Knabe“ kommt nicht für uns in Betracht, trotz dem ähnlichen Titel und der weitern Übereinstimmung daß auch hier ein kluger Knabe die Rätselaufgaben grade eines Königs löst; ebensowenig das von den Brüdern Grimm (Kinder- und Hausmärchen, Nr. 152) aufgezeichnete Märchen „Das Hirtenbüblein“; in beiden handelt es sich um ganz andere Fragen als im *Enfant sage*.

[1] Vgl. H. Suchier, Denkmäler provenzalischer Literatur und Sprache I, Halle 1883, S. 481.

[2] So läßt folgende auf Bl. 42 v Sp. 2 stehende Notiz vermuten: *Lan mill ccc. lxxiij a ij de mars vn dimecres a nueg fonc la teratremoll a Bezes et entorn los autres locz de Bezes* (von andrer Hand eingetragen); P. Meyer, der diese Stelle im oben zitierten Bulletin I 51 abgedruckt hat, hat fälschliah *terratremoll* und *en totz* (statt *entorn*) gelesen.

geteilt hat, und bei H. Omont, Catalogue des manuscrits français de la Bibliothèque Nationale, Anciens petits fonds français II, Paris 1902, S. 585. Das Stück ist unvollständig, da ein Blatt fehlt; es bricht mit dem Ende des Blattes 40 mitten im Worte ab. Dem Text unmittelbar vorher gehen dazu gehörige Zeichnungen mit schwarzer Tinte. Von diesen haben sich auf Bl. 35 v Sp. 2 wahrscheinlich fünf befunden, eine unter der andern; da aber das Blatt schräg durchgerissen ist, sodaß die größere untere Hälfte des Blattes fehlt, ist nur das erste und das zweite vollständig erhalten, vom dritten fehlt die Hälfte, das vierte fehlt fast ganz, das fünfte durchaus. Die obere Hälfte von Bl. 36 r enthält noch weitere fünf, davon zwei auf Sp. 1, drei auf Sp. 2. Ob auf der untern Hälfte von Bl. 35 v Sp. 1 sich etwa auch noch Bilder befunden haben, läßt sich nicht mehr feststellen; immerhin macht das in der ersten Überschrift (s. unten) zu rekonstruierende *lo* (auf das Kind bezüglich) wahrscheinlich daß vorher schon einmal *lefan* gesetzt worden ist, vielleicht bei einer Darstellung der Begegnung mit dem Erzbischof, womit der Text beginnt. Am obern Rande jedes Bildes ist angegeben was es darstellt; diese Überschriften, die aus dem eigentlichen Text fast wörtlich herausgehoben sind, lauten:

(Bl. 35 v Sp. 2) erstes Bild: *can lo patriarca [lo] trames ad .j. duc* (an Stelle des *lo* befindet sich jetzt ein Loch)

zweites Bild: *can lefan fo uengutz en la cieutat no uolc dauan lo duc uenir*

drittes Bild: *can los .iij. caualiers del duc dichero anem lo saludar*

viertes Bild: . . . *don* (infolge der Verstümmlung fehlt fast die ganze Zeile)

(Bl. 36 r Sp. 1) sechstes Bild: *can los caualiers demandero per que yest tu aisi uengutz*

siebentes Bild: *can lefan respon per adoctrinar e per castiar los homes negligens non entendutz de sauieza*

(Bl. 36 r Sp. 2) achtes Bild: *can los caualiers dichero donccas* [so] *yestu sauis*

neuntes Bild: *can lefan digz aquel es sauis qui si mezeis castia*

zehntes Bild: *can lefan fo uengutz denan lemperador. can lemperador demanda a lefan co es fag lo cel lefan respon e digz que sil cel fos fagz el fora casutz gran tems .a.*

D provenzalischer Text aus Hs. 4051 der Bibliothek von Paul Arbaud in Aix-en-Provence, im Jahre 1373 von Bertran Boysset aus Arles[1] geschrieben, Bl. 24 r — 29 v, ohne Überschrift. Beschreibungen der Handschrift sind geliefert von C. Chabaneau in der Revue des langues romanes XXXII, 1888, S. 473—477, und von P. Meyer in der Romania XXII, 1893, S. 87—95, wo er S. 89—90 auch Anfang und Schluß unsres Textes mitgeteilt hat.

E katalanischer Text aus Hs. G 35 der Bibliothek der Akademie der Geschichte in Madrid, Ende des 14. Jhs., Bl. 171 r — 174 v; Überschrift: *Del infant Epitus.* Beschreibung der Handschrift durch A. Pagès in der Romania XVIII, 1889, S. 239 — 244. Das Stück ist gedruckt von Pagès in den Études romanes dédiées à Gaston Paris, Paris 1891, S. 183—194.

F französischer Druck, ohne Titel und ohne Angabe von Ort, Jahr und Drucker. Überschrieben: *Sensuiuent les questions que fit Adrien empereur a un enfant nomme Apidus le quel comme ce dit estoit plain du saint esperit,* und schließend: *Cy finissent les questions que fit lempereur Adrian au ieune enfant nomme Apidus.* 12 Blätter umfassend; gedruckt in Lyon, nach Brunet um 1480. Als Drucker wird von L. Delisle in dem Katalog: Chantilly, Le Cabinet des livres, Imprimés antérieurs au milieu du

---

[1] Vgl. über ihn P. Meyers Artikel: Les manuscrits de Bertran Boysset, Romania XXI 557—580, XXII 87—126.

XVIe siècle, Paris 1905, S. 142 Sp. 1 Bartholomäus Buyer angegeben, wogegen A. Péricaud l'aîné, Bibliographie lyonnaise du XV[e] siècle, Lyon 1851, Nr. 469 und 447 auf Grund einer Angabe Brunets den Druck Guillaume Le Roy zuzuschreiben scheint; möglicherweise erklärt sich dieser Gegensatz aus der Tatsache daß die meisten von G. Le Roy zwischen 1473 und 1482 gedruckten Bücher in Verbindung mit B. Buyer hergestellt worden sind.[1] Einziges bekanntes Exemplar in der Bibliothek des Musée Condé in Chantilly, verzeichnet unter Nr. 693 und beschrieben im oben zitierten Katalog von Chantilly; vgl. auch J.-C. Brunet, Manuel du libraire et de l'amateur de livres, 5[e] éd., IV, 1863, Sp. 1015—1016.

G französischer Text aus Hs. 12 der Stadtbibliothek in Salins, 15. Jh., Bl. 281 v — 283 r. Ohne Überschrift, doch steht auf einem auf der Innenseite des vordern Deckels aufgeklebten Blatte von der Hand desselben Schreibers (namens Baudry): *cclxxxj* [Nummer des Blattes] *demandes dung empereur et responses dung enfant.* Beschreibung der Handschrift im Catalogue général des manuscrits des bibliothèques publiques de France, Départements, IX, Paris 1888, S. 5—8.

H französischer Text aus Hs. fr. 1164 der Nationalbibliothek in Paris, 1. Hälfte des 15. Jhs. (vor 1446[2]), Bl. 74 r — 84 r; Überschrift: *De lenfant saige,* Schlußbemerkung: *Cy faillent les enseignemens de lenfant saige qui jadis fut enuoies a lēmpereur* [so] *de Rome par la grace de nostre seigneur Jhesucrist.* Beschreibung der Hand-

[1] Vgl. A. Péricaud l'aîné, Bibliographie lyonnaise du XV[e] siècle, Deuxième partie, Lyon 1852, S. 8 und 23, sowie K. Burgers Index zu W. A. Copinger, Supplement to Hain's Repertorium bibliographicum, part II vol. 2, 1902, S. 558.

[2] Dies ergibt sich aus der auf Bl. 1 r stehenden Eintragung: *Se liure est de Johān* [so] *Arlatan sengneur de Chastel Neuf et lacheta en Avignon m iiij[c] xlvj et le xj[e] jour davril* [folgt Unterschrift].

schrift im Catalogue des manuscrits français de la Bibliothèque Impériale I, Paris 1868, S. 195.[1] Stücke und Lesarten aus diesem Texte sind verwertet von William Martin bei einem Neudruck des Textes: L'Enfant sage à trois ans der Ausgabe Rouen, Richard Goupil (um 1510); der anonym erschienene Neudruck ist betitelt: *Lenfant sage a trois ans avecque la semilitude de Lenffant proudigue,* Paris, Aug. Aubry, 1859, ist aber, da der von Martin ganz willkürlich aus seinen beiden Vorlagen zusammengeschachtelte Text nicht erkennen läßt was aus der Handschrift und was aus dem Druck stammt, so gut wie nicht zu gebrauchen.

I französischer Text aus Hs. 57 der Bibliothek in Rodez, 15. Jh., Bl. 129 r — 133 v. Beschreibung der Handschrift im Catalogue général des manuscrits des bibliothèques publiques de France, Départements, IX, Paris 1888, S. 230—233, sowie ausführlicher durch G. Raynaud im Bulletin de la Société des anciens textes français XIII, 1887, S. 77—82. Infolge Verstümmelung der Handschrift ist der Text sehr unvollständig. Es fehlt sowohl der Anfang, der auf einem zwischen Blatt 128 und 129 ehemals befindlichen Blatte gestanden haben muß, wie der Schluß, der vermutlich noch zwei ganze Blätter gefüllt haben dürfte; außerdem ist der untere Rand der Blätter 129—133 in allmählich zunehmender Ausdehnung zerstört,

---

[1] Zu dieser Beschreibung ist nachzutragen daß das auf Bl. 62 r bis 72 v stehende Stück, das der Katalog unter dem auf der Handschrift selbst beruhenden Titel *Le Roumant de fortune et de tous les estas du monde* anführt, ein Bruchstück der *Lamentations de Matheolus* von Jehan le Fèvre ist. In der zweibändigen Ausgabe von A.-G. van Hamel, Paris 1892 und 1905 (Bibliothèque de l'École des hautes études, 95me et 96me fasc.) entspricht es den Versen 225—706 des 4. Buchs (Band I S. 257—289), ist dem Herausgeber aber nicht bekannt gewesen. Wir haben hier also eine elfte Handschrift (wegen der übrigen Handschriften vgl. Bd. I S. VIII—XII, Bd. II S. XXVII—XXVIII), die vielfach selbständige Lesarten hat, aber öfter auch mit der von van Hamel als M bezeichneten zusammengeht. Ihr würde, entsprechend van Hamels Praxis der Sigelbezeichnung, der Buchstabe E zukommen.

sodaß auf Bl. 129 r und v die vorletzte Zeile teilweise und die letzte ganz, dagegen auf Bl. 133 außer einer nur stellenweise erhaltnen Zeile noch etwa drei weitere vollständig fehlen.

K französischer Text aus Hs. 3391 der Wiener Hofbibliothek, 15. Jh., Bl. 42 r — 48 r. Überschrieben: *Lenfant saige a trois ans jnterrogie par Adrian empereur lequel luy rent responce de chascune chose quil luy demande,* und schließend: *Cy fine lenfant saige a troix ans.* Beschreibung der Handschrift in den Tabulae codicum manu scriptorum ... in Bibliotheca Palatina Vindobonensi asservatorum II, Vindobonae 1868, S. 272—276. Der Text weist eine größere Lücke auf, indem zwischen Blatt 47 und 48 ein Blatt ausgefallen ist.

L französischer Druck, betitelt: *Lenfant saige a troys ans interrogue par Adrian empereur lequel luy rend responce de chascune chose quil luy demande,* und mit folgender Schlußbemerkung: *Cy fine lenfant saige a trois ans imprime a Paris par Gaspard Philippe demourant en la rue saint Iaques au* [so] *troys pigeons.* Ohne Jahr (nach Brunet um 1500[1]); 6 Blätter. Einziges bekanntes Exemplar in der Pariser Nationalbibliothek, signirt Inv. Réserve Z 1112. Kurze Beschreibungen siehe bei Brunet, Manuel du libraire, 5e éd., II, Paris 1861, Sp. 980 (wo die Ausgabe fälschlich als „sans lieu“ bezeichnet ist) und bei H. Harrisse, Excerpta Colombiniana, Paris 1887, S. 102 (Nr. 86).

---

[1] Nach W. A. Copinger, Supplement to Hain's Repertorium bibliographicum, part II vol. 1, London 1898, S. 222 (Nr. 2161) im Jahre 1499 gedruckt; diese Datierung erscheint aber als unmöglich wenn man bedenkt daß G. Philippe erst Ende des Jahres 1499 zu drucken angefangen hat und daß seine ersten Drucke in Antiqua und mit der Adresse der *hôtellerie du Grand Saint-Antoine* erschienen sind, wogegen obiger Druck Frakturbuchstaben hat und die „enseigne“ der *Trois Pigeons* angibt (vgl. A. Claudin, Histoire de l'imprimerie en France au XVe et au XVIe siècle II, Paris 1901, S. 361—364 und 561).

M französischer Druck, betitelt: *Lenfant sage a troys ans,* mit folgender Schlußbemerkung: *Cy finist le liure de lenfant sage a troys ans imprime a Lyon par Claude Nourry.* Ohne Jahr (nach einer freundlichen Mitteilung Prof. E. Picots in Paris um 1520); 12 Blätter. Einziges bekanntes Exemplar in der Pariser Nationalbibliothek, signiert Inv. Réserve Z 3724. Beschreibung bei Harrisse, Excerpta Colombiniana S. 102 (Nr. 85).[1]

N kastilianischer Text aus Hs. Egerton 939 des Britischen Museums, 15. Jh., Bl. 21 r—27 v. Beschreibung bei P. de Gayangos, Catalogue of the manuscripts in the Spanish language in the British Museum I, London 1875, S. 11—14. Der Anfang des Stückes fehlt, was darum auffallend ist weil ein auf Bl. 20 v stehendes Gedicht ebenfalls, und zwar am Schluß, unvollständig ist ohne daß nach der Lagenanordnung der Handschrift der Ausfall eines oder mehrerer Blätter erkennbar wäre. Am Schluß heißt es: *E aqui se acaban las preguntas quel enperador fiso al ynfante Epitus y las rrepuestas* [so] *que el le dio.*

O kastilianischer Druck, betitelt: *Las preguntas que el emperador Adriano hizo al infante Epitus. 1540.* Auf Bl. 12 v folgende Schlußbemerkung: *Acaba se aqui el libro*

---

[1] Außer den beiden hier genannten Drucken kommt für die Textrekonstruktion keine der mir bekannten elf spätern Ausgaben des französischen *Enfant sage à trois ans* in Betracht; sie alle gehen, direkt oder indirekt, entweder auf L oder auf M zurück, ebenso die von H. Knust, Mittheilungen aus dem Eskurial, Tübingen 1879, S. 621 ff. zitierte alte englische Übersetzung *The wyse chylde.* Die von Pagès im Parisbande S. 182 Anm. 3 erwähnte bretonische Fassung *Ar buguel fur da tri bloas,* von der es auch noch andre Ausgaben gibt, beruht auf einem späten französischen Drucke; dagegen hat der von É. Souvestre, Les derniers Bretons, Paris 1875, I 224 besprochne Text *Ar buguel fur* nichts mit dem *Buguel fur da tri bloas* zu tun. — Die Angabe P. Meyers über das *Enfant sage* in der Bibliothèque de l'École des chartes XXXII, 1862, S. 162: ... il existe en français de nombreux exemplaires du quatorzième siècle, muß auf einem Schreibfehler oder einem Irrtum beruhen.

del infante Epitus. El qual se emprimio: enla muy noble y muy leal ciudad de Burgos: en casa de Juan de Junta. enel año de mil y quinientos y quarenta. Años. 12 Blätter. Beschreibung im Catálogo de la biblioteca de Salvá, Valencia 1872, II 230—231 (Nr. 2132), sowie im Catalogue de la bibliothèque de M. Ricardo Heredia, Deuxième partie, Belles-Lettres, Paris 1892, S. 445 (Nr. 2746). Das hier beschriebne Exemplar, das einzige bekannte, befindet sich jetzt in der Nationalbibliothek in Madrid und trägt augenblicklich die Signatur R 3.983. Ein andres Exemplar ist erwähnt in der Bibliotheca Heberiana, Catalogue of the library of the late Richard Heber, Esq., part the ninth, 1836, S. 161 (in Nr. 2665).

P, Q, R, S, T bezeichnen fünf Ausgaben des kastilianischen Druckes *Historia dela donzella Theodor*, worin ein Abschnitt (*Titulo .vj. delas preguntas que hizo Abraham el trobador ala donzella, y delas respuestas que le dio*) überliefert ist der mit der in N und O erhaltnen Fassung eng zusammengehört. Über dieses Werk im ganzen ist gehandelt von H. Knust, Mittheilungen aus dem Eskurial, Tübingen 1879 (Bibliothek des litterarischen Vereins in Stuttgart CXLI) S. 615—629, wo auch einige Textproben mitgeteilt werden, sowie von M. Menéndez y Pelayo in Homenaje á D. Francisco Codera en su jubilación del profesorado, Zaragoza 1904, S. 483—511. Eine ältere, nur handschriftlich überlieferte Redaktion, die von Knust S. 507—517 nach vier Handschriften[1] gedruckt ist, enthält den erwähnten Abschnitt, der uns allein angeht, nicht und kommt daher hier nicht weiter in Betracht; sie ist offenbar die Quelle der jüngern, erweiterten Fassung. Die älteste Ausgabe dieses Werkes, die aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts stammen muß, ist mir weder bekannt noch zugänglich. Von allen Drucken der *Historia* aus dem 16. Jahr-

[1] Eine fünfte Handschrift ist in Madrid, Biblioteca Real 2 F 5, 15. Jh. Der Text steht auf Bl. 91 v Sp. 2 — Bl. 96 v Sp. 1.

hundert, deren ich elf verschiedne kenne, waren mir nur fünf erreichbar, und ich mußte mich bei der Herstellung des Urtextes auf sie beschränken.[1] Diese fünf genügen übrigens durchaus zur sichern Rekonstruktion des Originals, und zwar sind es die folgenden:

P *Historia dela donzella Theodor*; ohne Ort und Jahr. Um 1520; 16 Blätter. Beschreibung im Catálogo de la biblioteca de Salvá II 54 (Nr. 1592) und im Catalogue de la bibliothèque de M. Ric. Heredia, 2me partie S. 390 (Nr. 2550). Exemplar im Britischen Museum, signiert C 63 b 15.

Q *Hystoria dela donzella Theodor*; mit der Schlußbemerkung: *Fue impressa en Seuilla por Dominico de Robertis de mil y quinientos y quarenta y tres años.* 12 Blätter zu je 38 Zeilen; Sign. a ij—vj; 4°; Fraktur; Holzschnitte. Exemplar im Britischen Museum, signiert C 39 e 8.

R *Historia dela donzella Theodor*; mit der Schlußbemerkung: *Fue impressa la presente historia en Seuilla enlas casas de Juan Cromberger: que sancta gloria aya. Año dela encarnacion del señor: de mil y quinientos y quarenta y cinco años: a quatro dias de Març o.* 16 Blätter zu je 33 Zeilen; Sign. a ij—viij; 4°; Fraktur; Holzschnitte. Exemplar in der Universitätsbibliothek in Heidelberg, signiert D 6926.

S *La historia dela muy sabia y discreta donzella Theodor. 1554*; mit der Schlußbemerkung: *Fue impressa esta presente obra a loor y a labança de nuestro señor Jesu Christo* | *y de su gloriosissima madre. En la muy noble y*

[1] Die zahlreichen moderneren Ausgaben kommen hier nicht in Betracht, da sie wohl nur Wiederholungen älterer Drucke sind; ebensowenig die portugiesische Übersetzung, über die zu vergleichen ist B. J. Gallardo, Ensayo de una biblioteca española de libros raros y curiosos I, Madrid 1863, Sp. 1191, und René Basset in der Revue des traditions populaires XIX, 1904, S. 55 (hier ist auch weitere Litteratur darüber angegeben).

mas leal ciudad de Burgos: en casa de Juan de Junta: a doze dias del mes de Enero. Año de. 1554. 16 Blätter zu je 32 Zeilen; Sign. A ij—iiij, B—Biiij; 4⁰; Fraktur; Holzschnitte. Exemplar der Hof- und Staatsbibliothek zu München, signiert Po hisp. 47.

T *Historia dela Donzella Theodor*; ohne Jahr. 16 Blätter zu je 32 Zeilen; Sign. a ij—viij; 4⁰; Fraktur; Holzschnitte. Das auf Bl. 16v stehende Druckerzeichen mit der Ortsbezeichnung *Segouia* ist nicht weiter bekannt. Nach einer freundlichen Mitteilung Prof. K. Haeblers in Dresden dürfte die Ausgabe kaum aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts stammen, könnte aber vielleicht von Juan de la Cuesta herrühren, der in den achziger Jahren des 16. Jahrhunderts wohl als erster in Segovia zu drucken begonnen hat. Exemplar in der Hofbibliothek zu Wien, signiert 93 F 91.

Y bedeutet die unter dem Titel *Ipotis* bekannte mittelenglische Redaktion unsres Gesprächs. Siehe über diesen Text besonders H. Gruber, Zu dem mittelenglischen Dialog ‚Ipotis‘, Berliner Dissertation, 1887, und desselben Verfassers Beiträge zu dem mittelenglischen Dialoge ‚Ipotis‘ in der Anglia XVIII, 1896, S. 56—82; ebenda S. 66 hat er auch obige Bezeichnung (Y) eingeführt. Neun Handschriften waren bisher davon bekannt, die bereits sämtlich gedruckt oder wenigstens zu Varianten verwertet worden sind (vgl. die Zusammenstellung in Grubers Dissertation S. 5—6). Zwei weitere Handschriften kommen noch hinzu: die eine ist in Cambridge, Trinity College B 2 18, 14. bis 15. Jh.;[1] die andre, aus der Mitte des 15. Jhs., ehemals dem Bedford Literary Institute gehörig, ist im Jahre 1904 vom Britischen Museum gekauft worden[2] und trägt jetzt die

[1] Beschrieben von M. R. James, The western manuscripts in the library of Trinity College I, Cambridge 1900, S. 75; Ipotis steht auf Bl. 95v Sp. 1—Bl. 99r Sp. 2.

[2] Beschrieben in Catalogue of valuable Old English books and manuscripts . . . which will be sold by auction by Messrs. Sotheby,

Signatur Add. 36983. Ein kritischer Text existiert noch nicht, war aber von Gruber geplant worden (vgl. Anglia XVIII 56). — Obwohl man schon verschiedentlich die Quellenfrage des „Ipotis" geprüft hat, hat man ihn bisher nicht in den richtigen engen Zusammenhang mit dem *Enfant sage* gebracht.[1]

Von sämtlichen mit den Buchstaben A bis T bezeichneten Texten liegen mir Abschriften[2] vor, auf Grund deren ich bei andrer Gelegenheit die verschiednen Fassungen herauszugeben gedenke. Da ich mich in der vorliegenden Schrift auf die nähere Betrachtung des provenzalischen Textes beschränke, teile ich in meinem zweiten, auf die litterarhistorische Untersuchung folgenden Teile nur die beiden provenzalischen Fassungen mit (und zwar in einem auf den Handschriften A B C beruhenden kritischen Text der einen und in einem möglichst gereinigten Abdruck der in der Handschrift D erhaltnen andern Redaktion); ihnen reihe ich die Texte der im II. Abschnitt näher zu betrachtenden lateinischen Quellen der Urfassung an. Da

---

Wilkinson & Hodge ... on Friday, the 17th of June, and following day [London 1904] S. 53—54 (lot 456); Ipotis auf Bl. 264r Sp. 1 bis Bl. 268r Sp. 2.

[1] Die in zwei Handschriften erhaltne wenig bekannte kymrische Prosaauflösung des „Ipotis" ist in diesem besondren Zusammenhang nicht weiter von Bedeutung. Beide Handschriften sind schon gedruckt, die eine, eine Hengwrt-Hs. aus Peniarth, in der das Stück den Titel *Hystoria Idrian amherawdyr ag Ipotis ysprytawl* führt, allerdings nur zum Teil, von R. Williams in seinen Selections from the Hengwrt manuscripts, vol. II = part IV—V (Campeu Charlymaen etc.), London 1878—80, S. 335—340; die andre, Hs. E 119 der Bodleiana in Oxford, ehemals dem Jesus College gehörig, vom Jahre 1346, Bl. 111r—119r, ist gedruckt in den Anecdota Oxoniensia, Mediæval and modern series, part VI (The Elucidarium and other tracts in Welsh, edited by J. Morris Jones and John Rhŷs), Oxford 1894, S. 128—137.

[2] Ausgenommen E, das ja bereits gedruckt ist. Für die Abschrift von D bin ich Herrn Prof. L. Constans in Aix-en-Provence, für die von K meinem Vater zu Dank verpflichtet.

übrigens die schon gedruckte katalanische Fassung die beste aller erhaltnen ist und die beiden provenzalischen von den übrigen Texten die wichtigsten sind, so genügen diese drei zusammengenommen von dem ursprünglichen Zustande des Gesprächs ein im großen und ganzen richtiges Bild zu geben.

Einen eigentlichen kritischen Text, der den genauen Wortlaut des verlornen Archetypus rekonstruiert böte, habe ich nicht geben können, weil dazu die Überlieferung nicht ausreicht. Viele der erhaltnen Texte entfernen sich zu weit vom Original: bei den meisten ist dessen ursprünglicher Bestand an Fragen und Antworten nur sehr unvollständig bewahrt; ebenso ist der Wortlaut der erhaltnen Abschnitte sehr oft mehr oder weniger stark verändert. Bei den bessern wieder hindert ein durchgängiges Gegenüberstehn je zweier unabhängiger Zweige und der Mangel an maßgebenden Kriterien innerer Art eine sichre Entscheidung bei der Auswahl der oft weit auseinandergehenden, aber im Grunde gleichwertigen Lesarten, woran auch die Heranziehung der lateinischen Quellen kaum etwas ändert. Da schließlich auch die meisten Texte gar nicht einmal in der ursprünglichen Sprachform erhalten, sondern Übersetzungen oder Bearbeitungen in andern Sprachen sind, bieten sie bei der Herstellung des provenzalischen Wortlautes eine auch in dieser Hinsicht ganz unzureichende Grundlage. Bei alledem würde der zu einem solchen kritischen Text nötige Variantenapparat wegen der vielen starken Abweichungen und der Abfassungen in verschiednen Sprachen, die wörtlichen Abdruck erfordern, eine unmögliche Ausdehnung erhalten. — Damit aber doch eine gewisse Zusammenfassung sämtlicher Texte und eine vergleichende Übersicht über deren äußere Beschaffenheit nicht fehle, ist im folgenden eine Tabelle über den Bestand aller Handschriften und Drucke an Fragen und Antworten eingefügt.

B. Übersichtstafel

Der Zweck der folgenden Übersichtstafel ist ein doppelter: einmal, ein ungefähres Bild von dem Zustande jedes einzelnen Textes zu geben; sodann, eine gewisse Vergleichung der Versionen unter einander wie mit dem anzusetzenden Urtext zu ermöglichen. Man erhält durch diese vergleichende Betrachtung eine Einsicht in die zwischen den verschiednen Texten bestehenden Beziehungen, woraus zugleich die Herkunft, eventuell die Echtheit, jeder einzelnen Frage ersichtlich ist; insofern ist in dieser Tabelle dem Kerne nach fast alles enthalten was später in einer textgeschichtlichen Untersuchung auszuführen wäre.

Zur Erleichterung des Verständnisses des in der Tafel zusammengedrängten Tatsachenmaterials mögen einige Erläuterungen dienen.

Jede der in der folgenden Tabelle enthaltnen Zahlen bezeichnet einen Abschnitt unsrer Texte wie er sich durch Zusammenfassung einer Frage mit deren Antwort ergibt; diese Abschnitte habe ich in jeder der verschiednen Handschriften und Drucke selbständig durchnummeriert. Da für Anordnung und Bestand der Fragen und Antworten das zu erschließende Original die allein maßgebende Grundlage bildet, sind diese Nummern so zusammengestellt worden daß alle Nummern der erhaltnen Texte die einer Nummer dieses Originals entsprechen, mit dieser auf einer Zeile stehen. Entsprechung ist hier in dem weiteren Sinne genommen dass die betreffende Nummer des Originals nur die Grundlage der mit ihr zusammengestellten Nummern der übrigen Texte zu bilden braucht, ohne Rücksicht auf etwaige Verkürzungen, Erweiterungen oder sonstige Änderungen, wenn dabei nicht nachweislich andre Quellen benutzt sind. Die Reihenfolge der Nummern ist, wie gesagt, die der ursprünglichen Fassung; soweit die Anordnungen in den andern Versionen davon abweichen, konnten sie darum nicht beibehalten werden, sind aber

mit Hilfe der verschiednen Zählungen leicht aufzufinden. Nummern die nicht ursprünglich, sondern in den betreffenden Fassungen erst später eingeschoben sind, sind durch Isolierung auf ihrer Zeile kenntlich gemacht.

Was die Texte betrifft die in die Tabelle aufgenommen sind, so sind dies in erster Linie die S. 14—25 zusammengestellten, mit den Buchstaben A bis Y bezeichneten erhaltnen Handschriften und Drucke; außer ihnen sind noch das nach Bestand und Reihenfolge der Fragen rekonstruierte Original und die wenigen auf Grund mehrerer eng verwandter Handschriften oder Drucke kritisch herstellbaren Redaktionen berücksichtigt worden, und zwar werden dafür folgende zur Unterscheidung von den Handschriftensigeln stets kursiv gedruckten Abkürzungen gebraucht. Zur Bezeichnung unsres Dialogs im allgemeinen verwende ich, entsprechend dem Titel *L'Enfant sage* in der S. 5—6 gerechtfertigten Bedeutung, die beiden Buchstaben *ES*; mit ES_0 bezeichne ich das zu erschließende Original, mit ES_1 die eine, auf Grund der Handschriften A B C rekonstruierte provenzalische Redaktion, mit ES_2 und ES_3 die auf Grund von H I und von K L M herstellbaren beiden französischen Redaktionen. *DT* bedeutet den Urtext des in Betracht kommenden Abschnittes der *Historia dela donzella Theodor*; die ihm zu Grunde liegenden Drucke bieten im einzelnen nichts bemerkenswertes und sind darum überhaupt nicht in die Tabelle aufgenommen. Auch Y soll nur das Original des „Ipotis" bezeichnen, die Handschriften selbst sind nicht weiter berücksichtigt.

Die Anordnung in der die verschiednen Texte von links nach rechts nebeneinander stehen, beruht auf der später (Stück C dieses Abschnittes) genauer zu erörternden Klassifikation auf Grund der Verwandtschaftsverhältnisse. Die Hauptgruppen sind durch dicke, die Unterabteilungen durch dünnere Vertikalstriche von einander geschieden. Die erste Vertikalreihe links enthält die in *ES* übergegangnen Nummern der beiden schon erwähnten lateinischen

Vorlagen, des Gesprächs „Adrian und Epictitus“ (nach W. Wilmanns Vorgang in der Zeitschrift für deutsches Altertum XV, 1872, S. 167 auch von mir mit *AE* bezeichnet) und der *Disputatio Adriani Augusti et Epicteti philosophi* (von mir mit *DAE* bezeichnet, doch sind die wenigen in der Tabelle vorkommenden Fragen in dieselbe Rubrik mit denen von *AE* gesetzt und nur durch vorgesetztes *D* kenntlich gemacht). Auch diese lateinischen Texte mußten sich übrigens hier, trotz ihres historischen Vorrangs, in der Anordnung der Nummern nach der Norm des in der zweiten Vertikalreihe stehenden provenzalischen Originals richten. Die Redaktionen ES_1, ES_2, ES_3 sind jede links von den ihnen zu Grunde liegenden Handschriften in die Tabelle eingeschaltet, und die betreffenden Handschriften oder Drucke selbst sind durch Einrahmung ihrer Sigeln gekennzeichnet.

Wegen der stellenweise tief gehenden Änderungen in manchen Fassungen ist die glatte Entsprechung von Nummer zu Nummer vielfach gestört (von der Anordnung ganz abgesehen); in solchen Fällen sollen folgende Zeichen das Verhältnis im einzelnen andeuten.

— bedeutet daß die entsprechende Nummer von ES_0 in der betreffenden Handschrift weggelassen ist.

0 bedeutet daß der Text dieser Nummer in der betreffenden Handschrift infolge äußerer Beschädigung nicht mehr vorhanden ist.

F oder A hinter einer Zahl bedeuten daß nur die Frage oder nur die Antwort der betreffenden Nummer eine Entsprechung zu der gleichgesetzten Nummer von ES_0 bietet. (Bei N, das die Frage- und Antwortform größtenteils aufgegeben hat, bedeutet F oder A den Teil der Nummer der in O der Frage oder der Antwort entspricht.)

Runde Klammern bedeuten daß nur ein unselbständiger Teil der von ihnen eingeschlossnen Nummer mit der entsprechenden Nummer von ES_0 in Zusammenhang steht,

indem der Hauptteil eine andre Entsprechung hat oder überhaupt andern Ursprungs ist.

Eckige Klammern bedeuten daß die betreffende Nummer überhaupt nicht als eigentliche, oder höchstens als sehr ungenaue Entsprechung gelten kann.

Aus praktischen Gründen sind die drei nicht in Frage- und Antwortform abgefaßten Stücke, nämlich die erzählende Einleitung, die kurze Überleitung und das Schlußgebet (Näheres siehe im II. Abschnitt), nicht in die Tabelle aufgenommen, sondern wird die betreffende Zusammenstellung gleich hier gegeben. Dabei bedeutet + = vorhanden, und die Bruchzahlen die beiden Fragen zwischen denen die Überleitung steht; die übrigen Zeichen haben dieselbe Geltung wie oben angegeben.

	AE	ES_0	E	ES_1	[A	B	C]	F	N	O	*DT*	Y	D	G	ES_2	[H	I]	ES_3 [LMK]	
Einleitung	+	+	+	+	+	+	+	+	0	+	—	—	+	+	+	+	0	+	+
Überleitung	7/8	3/4	3/4	3/4	3/4	3/4	3/4	3/4	0	3/4	—	als Einl.	2/3	2/3	3/4	3/4	0	2/3	2/3
Schlußgebet	—	+	+	+	+	+	0	—	—	—	—	—	+	—	+	+	0	—	—

Zusätze am Schluß bieten außerdem O, Y, ES_2 H, und zwar sind sie in Y, ES_2 H vor dem Gebet eingeschoben.

AE	ES_0	E	ES_1	A	B	C	F	N	O	*DT*	Y	D	G	ES_2	H	I	ES_3 LM	K
1	1	1	1	1	1	1	1	0	1	—	1	(1A)	(1A)	1	1	0	1	1
3	2	2	2	2	2	2	2	0	2	—	(1A)	1	1	2	2	0	—	—
4	3	3	3	3	3	3	3	0	3	—	2	2	2	3	3	0	2	2
											3							
5	4	4	4	4	4	4	4	0	—	—	—	3	3	4	4	0	3	3
6	5	5	5	5	5	5	—	0	—	—	—	(3A)	(3A)	(4A)	(4A)	0	(3A)	(3A)
*D*14	6	6	6	6	6	6	5	0	4	—	4	4	4	5	5	0	—	—
—	7	7	7	7	7	7	6	0	8	—	7	5	—	—	—	0	—	—
									9-12									
*D*20	8	8	8	8	8	8	7	0	5	—	5	6	5	—	—	0	—	—
9	9	9	9	9	9	9	8	0	—	—	6	7	6	7	7	0	6	6
														8	8	0	5	5
														9	9	0	—	—
														10	10	1	7	7
10	10	10	10	10	10	10	(8A)	0	—	—	—	8	—	6A	6A	0	4A	4A
—	11	11	11	11	11	11	9	0	—	—	—	9	—	—	—	0	—	—
—	12	12	12	12	12	12	10	0	—	—	8	(9A)	—	—	—	0	—	—
—	13	13	13,14	13,14	13,14	13,14	11, 12	0	15	—	9	10	13	6F(10A)	6F(10A)	(1A)	4F(7A)	4F(7A)
									16									
*D*16	14	14	15	15	15	15	13	7	24	—	12	11	—	11	11	2	67	0
										1-14								
*D*18	15	15	16	16	16	16	14	8	25	15	—	12	7	12	12	3	26	25
								9	26	16								

AE	ES_0	E	ES_1	A	B	C	F	N	O	*DT*	Y	D	G	ES_2	H	I	ES_3 LM	K
*D*19	16	16	17	—	17	17	—	10	27	17	—	13	8	13	13	4	27	26
*D*13	17	17	18	17	18	18	15	11	28	—	—	14	9	14	14	5	68	0
							16											
			19	18	19	19	18	—	—	—								
11	18	18	20	19	20	20	19	12	29	18	10	15	14	15	15	6	—	0
—	19	19	21	20	21	21	20	0	17F[A]	—	11	16	—	16	16	7	70	0
—	20	20	21A	20A	21A	21A	20A	0	—	—	11A	16A	—	16A	16A	7A	70A	0
12	21	21	22	21	22	22	21	0	13	—	13	17	—	17	17	8	28	27
									14									
90-92	22	22	23	22	23	23	22	0	18	—	14	18	—	18	18	9	—	—
93	23	23	23A	22A	23A	23A	22A	1	18A	—	14A	18A	15	18A	18A	9A	—	—
—	24	25	24	23	24	24	23	111F	122F	—	(15F)	19	—	19	19	10	—	—
75	25	26	25	24	25	25	24	112	123	—	(16A)	20	—	20	20	11	—	—
																	56F	55F
—	26	27	26	25	26	26	26	113	124	—	16	21	—	21A	21A	12A	56A	55A
—	27	28F[A]	27	26	27	27	27	[111A]	[122A]	—	(15A)	22	—	22F[A]	22F[A]	13F[A]	—	—
76	28	29	28	27	28	28	29	115	126	55	17	23	—	—	—	—	—	—
77	29	30	29	28	29	29	28	116F	127F	—	15	24	—	21F	21F	12F	71F	0
								116A	127A	—								
—	30	31	32	31	31	32	—	117	128	—	—	—	—	—	—	—	—	—
78	31	32	31	30	30	31	31	114	125	54	19	25	—	—	—	—	30	29
											20							
79	32	33	30	29	—	30	30	120	131	—	21	26	12	23	23	14	57	56

AE	ES_0	E	ES_1	A	B	C	F	N	O	DT	Y	D	G	ES_2	H	I	ES_3	LM K
—	33	34	33	32	32	33	32	119	130	—	18	27	—	—	—	—	—	—
—	34	35	34	33	33	34	33	118	129	—	—	28	—	—	—	—	—	—
—	35	36	35	34	34	35	34	—	132	—	—	29	—	24	—	15	—	—
68	36	37	38	37	37	38	36	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
*D*4	37	24	37	36	33	37	35	13	30	19	—	—	—	—	—	—	29	28
*D*9	38	38	36	35	35	36	—	—	133	56	—	30	11	25	24	16	31	30
									134-137									
*D*10	39	39	—	—	—	—	—	14F15A	31F32A	—	—	—	—	26	25	17	58	57
								14A15F	31A32F	—								
64	40	—	39	38	38	39	37	16	33	20	—	—	—	—	—	—	—	—
							38											
								17	34	21								
—	41	40	40	39	39	40	17	18	35	22	—	—	—	—	—	—	—	—
*D*12	42	41	41	40	40	41	—	19	36	23	—	31	—	27	26	—	—	—
73	43	42	42	41	41	42	39	20F	37F	24F	—	32	—	28	27	18	32	31
								20A	37A	24A								
13	44	43	43	42	42	43	52	2	19	—	—	33	—	29	28	19	59	58
—	45	44	44	43	43	44	53	3	20	—	—	34	—	30	29	20	—	—
							54											
14	46	45	45	44	44	45	55	4	21	—	—	—	—	—	—	—	—	—
62	47	46	46	45	45	46	—	5	22	—	—	41	—	32	31	22	61	60
														33	32	23	[62]	[61]
18	48	47	47	46	46	47	—	6	23	—	—	35	—	31	30	21	60	59

AE	ES_0	E	ES_1	A	B	C	F	N	O	*DT*	Y	D	G	ES_2	H	I	ES_3 LM	K
28	49	—	48	47	47F	48	56	—	—	—	—	—	—	—	—	—	34	33
35	50	48	49	48	47A	49	57	—	—	—	—	—	—	—	—	—	33	32
29	51	49	50	49	48	50	58	21	38	25	—	36	—	35	34	25	35	34
59	52	50	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	53	51	51	50	49	51	59	22	39	—	—	37	20	34	33	24	63	62
—	54	52	53	52	51	53	—	23	40	—	—	38	17	36	35	26	64	63
								24	41	—								
36	55	53	—	—	—	—	—	25	42	26	—	39	10	41	40	31	36	35
38	56	54	54	53	52	54	—	27	44	27	—	—	—	42	41	32	37	36
*D*8	57	55	55	54	53	55	—	26	43	—	—	40	—	40,43	39,42	30,33	—,25	—,24
40	58	56	56	55	54	56	—	28	45	28	—	42	—	—	—	—	—	—
39	59	57	57	56	(54A)	57	—	29	46	—	—	—	19	—	—	—	—	—
41	60	58	58	57	55	58	—	30	47	—	—	43	—	—	—	—	38	37
103	61	59	59	58	56	59	—	31	48	29	—	44	—	—	—	—	—	—
								32	49	—								
46	62	60	60	59	57	60	—	33F	50F	30F	—	45	—	—	—	—	39	38
47	63	61	61	60	58	61	—	—	—	—	—	46F	—	—	—	—	40F	39F
48	64	62	62	61	59	62	—	(33A)	(50A)	(30A)	—	46A	—	—	—	—	40A	39A
49	65	63	63	62	60	63	—	(33A)	(50A)	(30A)	—	47	—	—	—	—	41	40
50	66	64	64	63	61	64	—	33A	50A	30A	—	48	—	—	—	—	42F	41F
51	67	65	65	64	62	65	—	34	51	31	—	49	—	—	—	—	42A	41A
			66	65	63	66												
								35	52	—								

AE	ES_0	E	ES_1	A	B	C	F	N	O	DT	Y	D	G	ES_2	H	I	ES_3 LM	K
								36	53	—								
								37	54	32								
								38	55	—								
94	68	66	67	66	64	67	—	39	56	—	—	50	—	—	—	—	—	—
95	69	67	68	67	65	68	—	40	57	—	—	51	—	44	43	34	47	46
96F	70	—	69	68	66	69	—	—	58	—	—	52	—	45	44	35	48	47
								41	59	—								
97	71	68	70	69	67	70	—	42	60	—	—	53	—	46	45	36	49	48
—	72	—	—	—	—	—	—	43	61	—	—	54	—	47	46	37	50	49
								44	62	—								
98	73	69	71	70	68	71	40	45	63	—	—	55	—	48	47	38	51	50
15	74	70	72	71	69	72	25	46	64	—	—	—	—	49	48	39	52	51
17	75	71	73	72	70	73	—	47	65	33	—	56	—	37	36	27	65	64
														38	37	28	66	0
														39	38	29		
16	76	72	74	73	71	74	41	53	71	—	—	57	—	50	49	40	—	—
23	77	73	77	75	73	77	43	50	68	35	—	—	—	53	52	43	[53]	[52]
								51	69	—								
								52	70	—								
24	78	74	75	74	72	75	42	48	66	—	—	58F59A	21	51	50	41	45	44
(24A)	79	75	76	—	—	76	(42A)	(48A)	(66A)	—	—	59F58A	(21A)	52	51	42	43	42
								49	67	34								
25	80	—	78	76	74	78	44	54	72	—	—	60	—	—	—	—	44	43

AE	ES_0	E	ES_1	A	B	C	F	N	O	*DT*	Y	D	G	ES_2	H	I	ES_3 LM	K
34	81	76	79	77	75	79	45	55	73	—	—	61	(20A)	55	54	45	—	—
								56	74	—								
53	82	77	80	78	76	0	46	[57]	[75]	[36]	—	62	—	54	53	44	46	45
31	83	79	81	79	77	0	—	58	76	—	—	63	16	56	55	46	69	0
														57	56	47		
33	84	80	52	51	50	52	—	—	—	—	—	64	18	—	—	—	—	—
—	85	81	82	80	78	0	47	59	77	—	—	65	23	58	57	48	54	53
								60-110[1]	78-121[1]	37-53[1]								
—	86	78	83	81	79	0	48	—	138	57	22	66	22F[A]	59	58	49	55	54
			84	82	80	0	49	—	—	—								
									139									
											23							
												67						
														60-93[2]	59-92[2]	50-65[2]	8-24,71A,72[2]	8-23[2]
80	87	82	85	83F	81	0	50	—	(140F)	—	—	68	24	—	—	0	73	0
81	88	83	86	83A	82	0	51F	—	140	—	—	69	25F	—	—	0	—	0
82,86,87	89	84	87	84	83	0	51A	—,0	(140A),6	—	—	70	25A	—	—	0	(73A)	0
								—	141	58								
									142-148									
								121	149	—								

[1] Die genaure Nebeneinanderstellung dieser Nummern siehe im Anhang I (S. 37).

[2] Die genaure Nebeneinanderstellung dieser Nummern siehe im Anhang II (S. 38).

AE	ES_0	E	ES_1	A	B	C	F	N	O	DT	Y	D	G	ES_2	H	I	ES_3	LM	K
													26						
88F	90	—	88	85	84	0	—	—	—	—	—	—	—	—	—	0	—		0
88A	91	—	89	86	85	0	—	—	—	—	—	—	—	—	—	0	—		0
(88A)	92	85,86	90	87	86	0	—	—	[7]	—	—	71-75	—	94	93	0	74		65
																	75		66

Anhang I

(zu S. 36: N60—110, O78—121 *DT*37—53)

N	O	*DT*	N	O	*DT*
60	78	—	86	101	—
61	79	—	87	102	—
62	80	—	88	103F	—
63	81	—	89	103A	—
64	82	—	90	104	—
65	83	—	91	105	—
66	84	—	92	106	—
67	85	37	93	107	—
68	86F	—	94	108	41
69	86A	—			42
70			95	109	—
71			96	110	—
	87		97	111	46
72	88	—	98	112	47
73	89	38	99	113	—
74	90	—	100	114	—
75	91	—	101		
76	92	—	102	—	—
77	93F	—	103	—	—
78	93A	—	104	115	48
79	94	—	105	116	49
80	95	43	106	117	50
81	96	44	107	118	51
82	97	45	108	119	—
83	98	—	109	120	52
84	99	39	110	121	53
85	100	40			

Anhang II

(zu S. 36: ES_2 60—93, H 59—92, I 50—65; ES_3 8—24, 71A, 72, K 8—23)

ES_2	H	I	ES_3 LM	K
60	59	50	19	18
61	60	51	20	19
62	61	52	—	—
63	62	53	—	—
64	63	54	—	—
65	64	55	—	—
66	65	56	21	20
67	66	57	—	—
68	67	58	14	13
69	68	59	—	—
70	69	60	—	—
71	70	61	—	—
72	71	62	22	21
73	72	63	—	—
74	73	64	—	—
75	74	65	23	22
76	75	0	24	23
77	76	0	—	—
78	77	0	—	—
79	78	0	—	—
80	79	0	15	14
81	80	0	16	15
82	81	0	17	16
83	82	0	—	—
84	83	0	18	17
85	84	0	8	8
86	85	0	—	—
87	86	0	—	—
88	87	0	9	9
89	88	0	10	10
90	89	0	11	11
91	90	0	12	12
92	91	0	13F71A	—,0
			13A	—
93	92	0	72	0

C. Klassifikation

Bei der Klassifizierung der überlieferten Handschriften und Drucke bieten sich im wesentlichen folgende Merkmale für das Bestehen engerer Beziehungen zwischen einzelnen Texten dar:

1) gemeinsame Veränderungen in der Anordnung der Nummern;

2) gemeinsame Veränderungen im Bestand der Nummern (vor allem Zusätze, daneben aber auch Auslassungen und Zusammenziehungen von Nummern).

Für Fälle von beiderlei Art sind die Belege aus der vorhergehenden Übersichtstafel zu entnehmen, bei deren Herstellung und Einrichtung indessen zur Erhöhung der Übersichtlichkeit schon die Resultate unsrer Untersuchung des Handschriftenverhältnisses verwertet worden sind. Neben den genannten beiden Kriterien kommen noch in Betracht:

3) gemeinsame Veränderungen innerhalb der einzelnen Nummern, also Lesarten, besonders Entstellungen des Textes.

In Ermanglung eines kritischen Textes mit vollständigem Variantenapparat habe ich die beweiskräftigen Lesarten durch eine Vergleichung der Texte untereinander festgestellt; ich werde aber nur die wichtigsten davon, besonders gröbere Entstellungen, als Belege anführen und erstrebe in dieser Hinsicht keinerlei Vollständigkeit.

Fast gegen alle Punkte der im folgenden aufgestellten Klassifikation ließen sich übrigens auch einzelne Lesarten anführen die andre Zusammenhänge zu beweisen scheinen; dies beruht wohl darauf daß bei dem vielfach an theologische und andre Gemeinplätze anklingenden Wortlaut gewisse Varianten sozusagen in der Luft lagen. Ich möchte daher alle scheinbar widersprechenden Lesarten durch Zufall erklären, was jedenfalls möglich, in den meisten Fällen sogar wahrscheinlich ist, und gehe nicht weiter darauf ein; zur Begründung irgend einer andern

Gruppierung oder der Annahme einer etwaigen Mehrheit von Vorlagen für einzelne Texte reichen sie jedenfalls nicht entfernt aus.

Die folgende Untersuchung geht von den kleinen Gruppen der am engsten verwandten Texte aus und schließt an diese nach und nach die näher und ferner stehenden an, um schließlich so das ganze Textmaterial im Rahmen einiger großer Gruppen unterzubringen.

I

Als Ausgangspunkte bieten sich folgende vier Gruppen, deren jede von ganz eng verwandten Handschriften oder Drucken gebildet wird:

1) ABC (= ES_1) 2) HI (= ES_2) 3) KLM (= ES_3)
4) PQRST (= *DT*)

Innerhalb jeder einzelnen dieser Gruppen enthalten die zugehörigen Texte ein- und dieselbe Fassung, mit so geringfügigen Abweichungen im Wortlaut daß es möglich ist auf ihrer Grundlage die kritischen Texte der betreffenden Redaktionen herzustellen. Die Zusammengehörigkeit ist also in jedem der vier Fälle evident und braucht nicht noch besonders bewiesen zu werden. Es bedarf nur noch das Verhältnis der jedesmal zusammengehörigen Texte unter einander der genaueren Bestimmung.

1) Die Handschriften von ES_1 zerlegen sich so daß A und B zusammen C gegenüberstehen; es beweisen dies folgende gemeinsamen Fehler von AB:[1]

ES_1 2) *per que el era aqui uengutz* AB — *per que yest aysi ueng.* C

3) *lefant lor dis* AB — *lefan respon* C

21) *del sant esperit per que dec* (*deu* A) *esser mot bos* AB — *del s. esp. dec esser m. bos* C

[1] **Ich sehe davon ab hier auch den Wortlaut der Texte anzuführen die die als richtig bezeichneten Lesarten stützen.**

33) *dels bes de santa glieira que isso faitz* AB — *dels bes ques fan e s. gleya* C
39) *la candela cant art* AB — *la cand. que art* C
44) *laucis a tracio* (*a tr.* fehlt A) *cant dormia* AB — *lauci a trascio* (*c. d.* fehlt) C
Auf die gemeinsame Auslassung von ES_1 76 in A und B ist nicht viel zu geben.

Doch können AB nicht von C unmittelbar abgeschrieben sein, da beide älter sind.

2) H und I erweisen sich als von einander unabhängige Abschriften ihrer Vorlage, indem H die Nummer ES_2 24, I die Nummer ES_2 27 fehlt, während beide Male die andre Handschrift sie bewahrt hat.

3) Von den Handschriften von ES_3 stehen KL zusammen auf der einen, M auf der andern Seite, wie folgende gemeinsamen Fehler von KL zeigen:

Zusatz in der Überschrift (*jnterrogie . . . demande,* vgl. S. 20) in KL, in M nicht vorhanden

(Einleitung) *lenfant saige . . . quy fut appellet petit filz a lempereur* KL — *lenf. sage . . . qui fut appelle petit fit a lemp.* M

ES_3 2) *quy se chastie a par soy* KL — *qui se ch. de soy mesmes* M
8) *jlz acquierent souuent* KL — *ilz lacquierent* M
17) *quilz auoient lors congiet daymer leurs prouchains* KL — *que ilz nauoyent l. congie daym. fors l. prochains* M
32) *par quantes manieres on muert* KL — *par qu. man. on ment* M
49) *en quantz jours* KL — *qu. iours* M; *en quarante jours* KL — *quar. iours* M

Auf M selbst können aber KL nicht beruhen, da beide älter sind.

4) Eine genaue Gruppierung der fünf Drucke von *DT* ist nicht zu ermöglichen, da die Abweichungen nur spärlich

und sehr geringfügig sind, und, wie S. 22—23 bemerkt, fast alle Mittelglieder fehlen. Ich vermag nur festzustellen daß zwischen P und R ein engerer Zusammenhang besteht insofern als beide die gleiche Zeilenzahl (33) haben und die Verteilung des Textes auf die einzelnen Seiten in beiden genau übereinstimmt. Doch kann R kein unmittelbarer Abdruck von P sein, da folgende Fehler von P sich nicht in R finden:

DT 3) *mas apressurada que fuera* P — *mas apresurada que saeta* R
27) *en vn punto se pone* P — *en vn p. lo pone* R
38) *que el sabia bien* P — *que sabia el bien* R

S stellt sich mit seiner Erweiterung des Titels (*La historia de la* muy sabia y discreta *donzella Theodor*) zu einer andern Ausgabe mit der es diese Eigentümlichkeit gemeinsam hat, nämlich der von H. Knust, Mittheilungen aus dem Eskurial, Tübingen 1879, S. 616 beschriebnen (ohne Ort und Jahr).

T schließt sich mit seinem Titel (vgl. S. 24) offenbar der Gruppe PR an, und auch die Seitenabteilung stimmt ziemlich genau zu dieser; mit S hat es aber die Zeilenzahl (32) und folgende Lesarten gemein bei denen der Urtext von *DT* zweifellos das Richtige bietet:

DT 4) *que era el coraçon* ST — *que el cor. DT*
11) *que qual era el deleyte* ST — *que qual era del. DT*
14) *qual es vn aue* ST — *qual es una ave DT*
47) *que los pobres codician* ST — *que los hombres cod. DT*

Es scheint daher als hätte T zwei verschiedne Vorlagen benutzt, deren wichtigere jedenfalls die der Gruppe von S zugehörige gewesen ist; S selbst als unmittelbare Vorlage von T anzusehen geht aber nicht an mit Rücksicht auf die Fehler von S die T vermieden hat, wie die folgenden:

DT 14) *Respondio la donzella* S — *R. la d. y dixo* T

23) *La muerte dela persona* S — *La m. delas personas* T

58) *affanador como topo* S — *ayunador c. t.* T

Der Druck Q steht sowohl nach seiner äußern Beschaffenheit (12 Blätter zu je 38 Zeilen, während PRST übereinstimmend 16 Blätter, mit 32 oder 33 Zeilen, haben) wie nach seinen Lesarten für sich allein, geht aber wohl auf eine Ausgabe der Gruppe von PR zurück.

II

Zu zwei etwas größern Gruppen lassen sich nun folgende Fassungen zusammenstellen:

5) ES_2 und ES_3 sowie 6) NO *DT*

Innerhalb jeder von diesen Gruppen ist die Verwandtschaft zwischen den zugehörigen Texten noch so eng daß nur wenig an der Möglichkeit fehlt die beiden entsprechenden kritischen Texte herzustellen; ich habe dies auch versucht, doch machten sich schließlich auch hier die S. 26 besprochenen Unzulänglichkeiten der Überlieferung unüberwindbar geltend.

5) Die Zusammengehörigkeit von ES_2 und ES_3 beweisen folgende Übereinstimmungen beider Texte:

Umstellung der beiden Nummern ES_0 47, 48 : ES_2 32, 31 = ES_3 61, 60

Einschub von 22 Nummern: ES_2 8 und 10 = ES_3 5 und 7, ES_2 33 = ES_3 [62], ES_2 38 = ES_3 66; besonders aber eine größere zusammenhängende Reihe (ES_2 60 bis 93 = ES_3 8—24, 71 A, 72), deren genaure Entsprechungen im Anhang II zur Übersichtstafel S. 38 zusammengestellt sind.

Zusammenziehung der beiden Nummern ES_0 10 und 13 : ES_2 6 = ES_3 4

Die gemeinsame Auslassung von 21 Nummern in beiden Texten könnte z. T. auch sehr wohl durch die

Verwandtschaft derselben erklärt werden, wenn dabei auch der Zufall eine Rolle mitspielen wird.

Außerdem kommen noch Lesarten in Betracht mit ES_2 und ES_3 gemeinsamen Fehlern, wie die folgenden:

(Einleitung) *l'enfant saige qui n'avoit que trois ans lequel* (*quy* ES_3) *fut appellé petit* ES_2 ES_3 — *Un enfant [que] fon appellat Apitus* D

(Überleitung) *toutes les choses dessusdites* ES_2 ES_3 — *Aisso* ES_1

Que fist dieu premierement ES_2 6, *que d. f. pr.* ES_3 4 — *Que dis dieus primierament* ES_1 10

En quantes manieres (*Par quelle maniere* ES_3) *maynne le dyable* ES_2 21 ES_3 71 — *Cantas so las causas que aporto* ES_1 29

tenans une espee tout ardant en la bouche ES_2 37, *ten. chescun une esp. ardant en leur b.* ES_3 65 — *e estaran entro la fin d'aquest mon* ES_1 73

Jehan Baptiste baptisa nostre seigneur ES_2 59 ES_3 55 — *Jhesu Crist e sant Johan Baptista foron batejatz* ES_1 83

Daß dabei aber direkt weder ES_2 auf ES_3, noch ES_3 auf ES_2 zurückgehen kann, beweisen Fälle wo ursprüngliche Nummern nur in einer von beiden Fassungen erhalten sind und in der andern fehlen; so hat z. B. nur ES_2 die Nummern ES_0 2, 6, 18, 22—25, 27, 35, 42, 45, 76, 81 bewahrt, und nur ES_3 die Nummern ES_0 31, 37, 49, 50, 60, 62—67, 80, 87, 89.

6) Für die Zusammenfassung von NO *DT* sprechen folgende Punkte:

Umstellungen, vor allem folgender zusammenhängender größerer Reihen: N 2—6 = O 19—23; N 7—12 = O 24—29 = *DT* 15—18; N 111—120 = O 122—131 (132) = *DT* 54, 55

Einschub von etwa 61 Nummern: N 9 = O 26 = *DT* 16, N 17 = O 34 = *DT* 21, N 24 = O 41, N 32

= O 49, N 35—38 = O 52—55 (= *DT* 32), N 41 = O 59, N 44 = O 62, N 49 = O 67 = *DT* 34, N 51, 52 = O 69, 70, N 56 = O 74, N 121 = O 149; vor allem ein größeres zusammenhängendes Stück (in N die Nummern 60—110, in O Nummer 78—121, in *DT* Nummer 37—53 umfassend), dessen genauere Entsprechungen im Anhang I zur Übersichtstafel S. 37 zusammengestellt sind.

Erweiterung oder teilweise Umgestaltung der Nummern N 14, 15 = O 31, 32, N 20 = O 37 = *DT* 24, N 116 = O 127

Zusammenziehung mehrerer ursprünglich selbständiger Nummern: ES_0 62, 64—66: N 33 = O 50 = *DT* 30; ES_0 24, 27 : N 111 = O 122

Der gemeinsamen Auslassung von etwa 15 Nummern der Vorlage kommt keine große Beweiskraft zu.

Dazu kommen noch gemeinsame Entstellungen des Textes, wie diese beiden:

dies fijos N 2 O 19 — *.xxx. fils* ES_1 43

ymagen de muerto N 10 O 27 *DT* 17 — *Emagena de mortz* ES_1 17

Nicht alle angeführten Kriterien sind bei *DT* vorhanden, da dieser Text nur einen Teil der in NO erhaltenen Nummern übernommen hat; da sich aber *DT* selbst näher zu O stellt als zu N, muß man annehmen daß auch die Vorlage von *DT* alle obigen N und O gemeinsamen Eigentümlichkeiten aufgewiesen hat. Den engen Zusammenhang zwischen O und *DT* lassen folgende Lesarten erkennen, wo N das Ursprüngliche bewahrt hat:

todas las cosas que dios crio O 38 *DT* 25 — *todas las cosas del mundo* N 21

que la rayz del yua enel infierno O 51 *DT* 31 — *enlas rrayses del estauan los patriarcas y profetas que yuan al ynfierno* N 34

auia quarenta y seys años O 85 *DT* 37 — *non auia mas de treynta y seys años* N 67

el que priua su yra O 108 *DT* 41 — *el que apremia su yra* N 94

Doch kann *DT* nicht unmittelbar von O abgeleitet werden, da es mindestens 20 Jahre früher gedruckt worden ist. — O und *DT* zusammen direkt von N herzuleiten geht auch nicht an, wie die Nummern ES_0 38 und 86 beweisen, die in O *DT* vorhanden sind, in N aber fehlen.

Ferner gehören 7) D und G zusammen, was sich aus folgenden Besonderheiten dieser Texte erkennen läßt:

Zusammenziehung der beiden Nummern ES_0 1 und 2 zu einer einzigen: D 1 = G 1

Umstellung der Antworten von ES_0 78, 79 = D 58, 59; auch in G, wo beide Nummern zu der einen 21 zusammengezogen sind, noch aus dem Wortlaut der Antwort erkennbar.

Daneben sind noch folgende Lesarten von DG mit gemeinsamen Fehlern anzuführen:

(Einleitung) *el lo pres a regardar* D, *se print a le regarder* G — Zusatz, dem Original fehlend (vgl. E, ES_1)

[*lo duc*] ... *demandet li* D, [*le duc*] ... *demanda a lenfant* G — [*los cavaliers*] ... *demandero li* ES_1

(Überleitung) *ayso fon dig* D, *cela fut dit* G — *Aisso fon comtat* ES_1

Daß G nicht direkt auf D beruht, beweist die Nummer G 19, die in D fehlt; das umgekehrte Abhängigkeitsverhältnis ist schon durch die spätere Entstehung von G ohne weiteres ausgeschlossen.

Mit allerdings etwas größerm Abstande kann man dann noch 8) F mit NO *DT* zusammenstellen, und zwar auf Grund folgender Eigentümlichkeiten:

Zusammenziehung der beiden Nummern ES_0 78, 79: F 42 = N 48, O 66

Zusatz der Überschrift (*Las preguntas ..... Epitus* O — *Sensuiuent les questions ..... Apidus* F) und der Schlußbemerkung (*E aqui se acaban ... que el le dio* NO — *Cy finissent ... Apidus* F), vgl. S. 21—22 und 17.

Die übereinstimmende Auslassung der 5 Nummern ES_0 6, 63, 84, 90, 91 beweist nicht viel.

besonders folgender gemeinsamer falscher Lesarten:

ninguna cosa nacida non (*non* fehlt O) *puede fuyr* N 11 O 28, — *nulle chose du monde ne peut fouyr* F 15 — *hom non pot fugir* ES_1 18

El mejor don que eneste mundo fue demandado N 59, *qual fue mayor don que fue enel mundo mandado* O 77, *qui fut le plus riche don* F 47 — *Cals for aquel que demandet lo major do* ES_1 82

y perseuera y acaba enella en fin delos sus dias N 120, *y pers. y ac. en buena fin sus dias* O 131, *cecy continuant iusques a la fin quil depart de ce monde* F 30 — Zusatz, dem Original fehlend (vgl. ES_1 30)

Als direkte Vorlage der andern von beiden kann weder die kastilianische Fassung noch die französische F in Frage kommen; dagegen spricht schon das Fehlen von Nummern in F (z. B. ES_0 54—72) und in NO *DT* (ES_0 4, 9—12, 20, 36, 49, 50 etc.), die jedesmal der andre Text bewahrt hat.

III

Alle bisher besprochnen Texte lassen sich nun weiter zu folgenden beiden großen Gruppen vereinigen:

9) ES_1 FNO *DT* und 10) DG ES_2 ES_3

9) Für die Verwandtschaft von ES_1 mit der Gruppe FNO *DT* sind folgende Übereinstimmungen als Beweise anzuführen:

Umstellung der Nummern ES_0 36, 37, 38 : ES_1 38, 37, 36 = F 36, 35 O 30, 133

Einschub der Nummern ES_1 19 = F 18 und ES_1 84 = F 49 (in NO *DT* nicht erhalten)

besonders aber allen diesen Texten gemeinsame fehlerhafte Lesarten:

Lo primier jorn fes dieus lutz e tota la natura dels angels ES_1 13, *le premier jour fit clarte et la nature des anges* F 11, *Enel domingo crio dios la luz y todas las naturas delos angeles* O 15 — *Los angels* E 13

e aquel meteis dia aportet dieus la lutz de las tenebras ES_1 13, *et en quel iour se partist le iour et la nuit* F 12, *y eneste mismo dia aparto dios la luz delas tinieblas* O 15 — Zusatz, dem Original fehlend (vgl. E 13, D 10)

et aquel meteys dia fes dieus en la terra las erbas e·ls arbres de totas naturas ES_1 13, *les herbes et arbres de toutes manieres* F 12, *y eneste mismo dia fizo yeruas y arboles de todas naturas* O 15 — Zusatz, dem Original fehlend (vgl. E 13, D 10)

en aquel albre estan les patriarchas e·ls prophetas ES_1 65, *enlas rrayses del estauan los patriarcas y profetas que yuan al ynfierno* N 34 (in O 51 *DT* 31 weiter verändert, vgl. Absatz 6, S. 45), F fehlt — Zusatz, dem Original fehlend (vgl. E 65, D 49)

non plou ni rozada no·y cas ni fara ja mays ES_1 78, *iamais ne cheut pluye ne rousee* F 44, *nunca llouio nin llouera nin cae ningund rroçio del çielo* N 54 O 72 — *hanc non ploc ni non ploura ja mays* D 60

Ein direktes Abhängigkeitsverhältnis zwischen beiden Gruppen ist ausgeschlossen, da die Nummern ES_0 39, 55, 72 zwar in NO, aber nicht in ES_1 vorhanden sind, und umgekehrt die Nummern ES_0 5, 63, 84, 90, 91 zwar in ES_1 erhalten sind, aber in FNO *DT* fehlen.

10) Die andere Hauptgruppe DG ES_2 ES_3 schließt sich ab mit folgenden gemeinsamen Zügen ihrer Texte:

Zusammenziehung der beiden ursprünglichen Nummern ES_0 4, 5 zu einer einzigen: DG 3 = ES_2 4 = ES_3 3; ebenso wohl auch ES_0 63, 64 : D 46 = ES_3 40 (in G ES_2 nicht erhalten)

Der Ausfall der 7 Nummern ES_0 30, 36, 40, 41, 46, 90, 91 ist zwar auch in allen Handschriften übereinstimmend erkennbar, aber kein ganz sichres Kriterium.

An gemeinsamen falschen Lesarten wären folgende zu verzeichnen:

pauset si de totas las sieuas obras D 10, G fehlt, *reposa de toutes ses oeuvres* ES_2 10, *reposa* ES_3 7 — *se repauset non per so qu'el fos las mays que avia sa obra acabada* ES_1 13

Cantas causas valon a larma dome D 29, G fehlt, *Quantes choses valent a l'ame* ES_2 24, ES_3 fehlt — *A cantas causas val almorna ad home* ES_1 35

la .ij. es per pietat D 32, G fehlt, *le seconde* (*la tierche est* ES_3) *par pitié* ES_2 28 ES_3 32 — *l'autra es pauprieira* ES_1 42, *o per pobrea* E 42

cal fon lo premier layre D 41, G fehlt, *Qui fut le premier laire* ES_2 32, *Quy fut le pr. laron* ES_3 61 — *qui feu primerament letres* E 46

lo cors dome cant larma nes partida D 39, *corps de personne ou elle est enclose* G 10, *Quant son ame est dampnee* ES_2 41, *le corps de l'homme quant l'amme en est hors* ES_3 36 — *lo cor del hom* E 53

Auch hier ist es unmöglich die eine der so zusammengefaßten Gruppen von der andern abzuleiten; DG auf die Vorlage von ES_2 ES_3 zurückzuführen geht nicht an, da sich die Nummern ES_0 7, 8, 11, 12, 28, 33, 34, 58, 59, 61, 68, 84, 88 nur in D oder G, nicht in ES_2 und ES_3 finden; umgekehrt können auch ES_2 und ES_3 nicht auf D, G oder auf der Vorlage dieser beiden beruhen wegen der Nummern

ES_0 37, 39, 49, 50, 74, 77, die in ES_2 oder ES_3, aber nicht in DG vorhanden sind.

IV

Den beiden eben gewonnenen Hauptgruppen stellt sich nun E selbständig gegenüber, sodaß

11) ES_1 FNO *DT* und DG ES_2 ES_3 zu einer großen einheitlichen Gruppe zusammenzufassen sind, und zwar mit folgenden übereinstimmenden Besonderheiten, denen gegenüber E den ursprünglichen Zustand bietet:

Umstellung der Nummern ES_0 77, 78, 79 (= E 73, 74, 75) zu ES_1 77, 75, 76 = F 43, 42 = N 50, 48 O 68, 66 = ES_2 53, 51, 52 (D und ES_3 kommen nicht in Betracht.)

Die Zusammenziehung der Nummern ES_0 19, 20 (= E 19, 20) zu einer einzigen: ES_1 21 = F 20 (= O 17) = D 16 = ES_2 16 = ES_3 70, und der Nummern ES_0 22, 23 (= E 22, 23) zu der einen ES_1 23 = F 22 = O 18 = D 18 = ES_2 18, ebenso die Auslassung der Nummern ES_0 50 (= E 50) in allen andern Texten sind nicht ganz einwandfreie Kriterien (vgl. den Anfang des zweiten Abschnitts).

Als ganz sichre Beweise können folgende Lesarten gelten, da hier die Richtigkeit von E durch die lateinische Vorlage *AE* erwiesen wird:

teilweise Umgestaltung der Einleitung (ES_1 und D können die gesamte übrige Überlieferung vertreten): *... fon comandat a. j. archiuesque. Et aquel archiuesque* (*l'arcev.* ES_1) *comandet lo al patriarcha de Jherusalem. El patriarcha de Jherusalem* (*de Jher.* fehlt ES_1) *trames lo a. j. sauj* (*sauj* fehlt ES_1) *duc* D ES_1 — *... fon acomanat a un princep, aquell princep acomanal a un bisbe, aquell bisbe acomanal a un comte, aquell comte acomanal a un rey, aquell rey acomanal a un emperador, aquest emperador envial a un savi duch* E

Cant hom fay bona cofessio e manifesta sos peccatz a nostre senhor dieu e esta en vera penetencia ES_1 30, *lomme pecheur qui fait vraye confession a dieu de son pechie et fait vraie penitance* ... F 30, *quando el pecador se conuierte y fase penitençia de sus pecados* ... N 120 O 131; *la premiera es cant hom esta en uertadiera penedensa* D 26, *la premiere est faire vraie penitance de ses pechiés* ES_2 23 ES_3 57 — *Abstinencia en joventut* E 33

la .j.ª es non poder ES_1 42, *la premiere est par non auoir puissance* F 39, *la premiera es per non poder* D 32, *la premiere par non pooir* ES_2 28 — *Per poder* E 42

a qui dieus donet la ley en Monte Synaÿ ES_1 79, *al qual nostre senhor donet la ley el pueg de mont Sinay* D 61, *auquel nostre seigneur donna la loy au pie du mont de Cauuaire* G 20, *auquel nostre seigneur donna la loy sus le mont de Synaÿ* ES_2 55 — Zusatz, in E fehlend

Von E unmittelbar kann die gemeinsame Vorlage der andern Texte nicht abgeschrieben und übersetzt worden sein, weil in E 7 echte Nummern (ES_0 40, 49, 70, 72, 80, 90, 91) fehlen.

12) Die Einordnung des Textes Y ist deshalb sehr erschwert weil der Dichter des Ipotis sehr frei mit dem Wortlaut seiner Vorlage umgegangen ist; annähernd wörtliche Übereinstimmungen mit andern Texten, besonders an entscheidenden Stellen, sind daher nicht leicht zu finden, zumal auch noch kein kritischer Text des Gedichtes vorliegt. — Es scheint, daß sich Y keiner der beiden S. 47—49 aufgestellten Hauptgruppen näher anschließt. In Nummer 21 zählt Y in der Antwort folgende drei Punkte auf (nach dem Abdruck des Vernon Ms. der Bodleiana bei C. Horstmann, Altenglische Legenden, Neue Folge, Heilbronn 1881, S. 347):

ȝif a mon liueþ in þat chaunce
To leden his lyf in rihtful penaunce ... (V. 487, 488)
ȝif a mon beo large in pouerte ... (V. 494)
ȝif a mon beo in eorþe riche ...
Forsakeþ richesse and worldes winne
And takeþ his penaunce in pouerte (V. 504, 506, 507)

Hiermit stimmt Y zwar ungefähr zu Gruppe DG ES_2 ES_3:

la premiera es cant hom esta en uertadiera penedensa. la .ij. es largeza en pauretat. la tersa es abstinensia de pecat D 26; *la premiere est faire vraie penitance de ses pechiés, la seconde est povreté* ES_2 23; *la premiere est faire vraye penitance de ses pechiés, la seconde est largesse et patience en povreté, la tierche est absence de pechiet* ES_3 57

kann aber offenbar nichts mit der Gruppe ES_1 FNO *DT* zu tun haben, deren Lesart bereits S. 51 angeführt ist und nur einen einzigen Punkt angibt. Aus der Lesart von Y in Nummer 22:

On a friday Caym slouh Abelle (V. 524)

folgt aber, daß auch DG ES_2 ES_3, die übereinstimmend diesen Punkt, den zweiten der in der Antwort von ES_0 86 aufgezählten neun Gründe für das Fasten am Freitag, unterdrückt haben, nicht mit Y zusammengestellt werden dürfen.

Ebensowenig wie mit einer der Gruppen ES_1 FNO *DT* und DG ES_2 ES_3 darf Y mit E oder mit dem Original ES_0 selbst in engere Verbindung gebracht werden. Die oben angeführte Lesart aus Y 21 (V. 488) stimmt zwar zu dem entsprechenden Stück von D 26, beide entfernen sich aber wesentlich von dem ursprünglichen Wortlaut, wie er in E und *AE* vorliegt:

Abstinencia en joventut E 33, *Continentiam in juventute* *AE* 79

Es bleibt also nichts andres übrig als Y ebenfalls aus der gemeinsamen Vorlage von ES_1 FNO *DT* und DG ES_2 ES_3 abzuleiten, und zwar als einen dritten Zweig, der selbständig neben den beiden andern steht. Eine Tatsache die gegen diese Annahme Bedenken erwecken könnte, ist mir nicht bekannt. Wer sich scheuen sollte den englischen Text unmittelbar auf einen provenzalischen zurückzuführen, müßte noch eine weitre, gänzlich verlorne französische Übersetzung zwischen beiden einschieben; mir selbst scheint das nicht notwendig.

Das Verhältnis der einzelnen Handschriften von Y ist bereits von H. Gruber in seiner Dissertation Zu dem mittelenglischen Dialog ‚Ipotis', Berlin 1887, S. 27—35 festgestellt worden. Es handelt sich hier nur noch darum die beiden neu hinzukommenden Handschriften (vgl. S. 24—25) in den Stammbaum einzuordnen;[1] die ihnen zukommenden Sigel dürften, entsprechend den Bezeichnungen die Gruber den andern Handschriften gegeben hat, A_2 für die Handschrift des Britischen Museums und C_1 für die aus Cambridge sein.

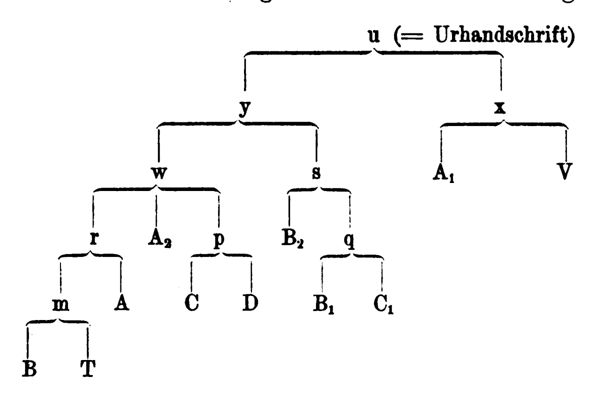
Gruber führt S. 28 und S. 29—30 acht Stellen an um damit eine Trennung der gesamten Überlieferung von Y in die beiden Zweige y und x zu beweisen; in allen diesen Punkten schließt sich A_2 an y an. Der Zweig y zerlegt sich nach Gruber S. 31 seinerseits in die beiden Gruppen w und s. Hier folgt A_2 deutlich der Gruppe w, und zwar mit fast allen der von Gruber S. 31—32 zusammengestellten Lesarten; die wenigen Fälle wo A_2 nicht genau zu dem Wortlaut von w stimmt, scheinen mir nicht von Belang zu sein und können jedenfalls nicht gegen diese Einordnung von A_2 geltend gemacht werden. S. 33 unterscheidet Gruber weiter die beiden Unterabteilungen von w: r und p; A_2 kann aber weder zur einen noch zur andern

[1] **Ich habe die beiden Texte des Gedichts abgeschrieben und werde sie anderwärts abdrucken.**

gestellt werden und ist daher, ohne Zwischenstufe, unmittelbar von w abzuleiten.

C_1 geht ebenfalls mit dem Zweige y; von den betr. Lesarten kommen allerdings einige nicht für C_1 in Betracht, da es infolge einer Verstümmelung der Handschrift eine größere Lücke[1] in der Mitte hat. Von den beiden Gruppen w und s, in die sich y scheidet, stellt sich C_1 zu s, und zwar mit allen von Gruber S. 31—32 angeführten Stellen (soweit nicht der Text in C_1 wegen der Beschädigung fehlt). Die Gruppe s wird von den beiden Handschriften B_1 und B_2 gebildet; hier schließt sich C_1 enger an B_1 an, indem es die von Gruber S. 32 zusammengestellten Fehler von B_2 vermeidet; doch kann C_1 nicht unmittelbare Abschrift von B_1 sein, da V. 80, der in B_1 fehlt, in C_1 vorhanden ist.

Unter Einfügung der Handschriften A_2 und C_1 gibt der von Gruber S. 35 aufgestellte Stammbaum folgendes Bild:



V
Zusammenfassung

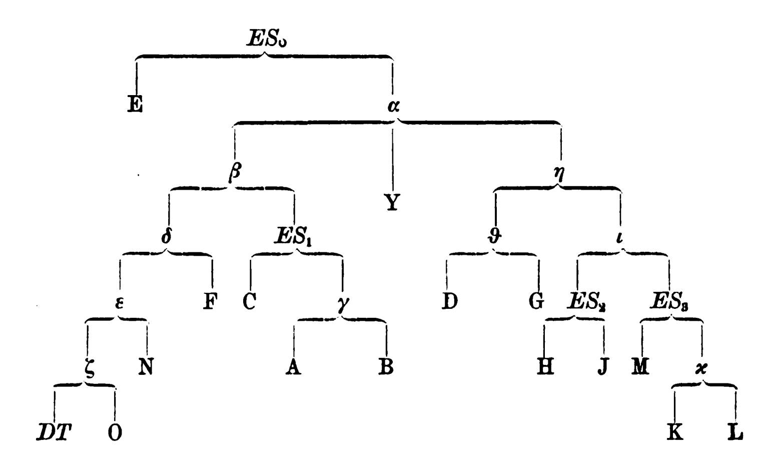
Schließlich stelle ich die Entwicklung des *ES* und die Herausbildung unsrer Texte noch einmal kurz in dem

[1] V. 249—336 der Zählung von x, V. 252—339 der von B_1 umfassend.

eigentlichen historischen Verlaufe dar. Aus dem provenzalischen Original (*ES_0*) ist einerseits ohne erhaltene Zwischenstufen die katalanische Übersetzung E hervorgegangen, während auf der andern Seite der provenzalische Text sehr bald einigen Änderungen unterzogen worden ist. Die als Repräsentant dieser Stufe anzusetzende Handschrift (etwa α), auf die sämtliche übrigen erhaltenen Texte in letzter Linie zurückgehen, bildet zunächst den Ausgangspunkt dreier Hauptzweige (β, η, Y). Der erste (β), der den Text der Vorlage am genausten bewahrt haben dürfte, teilt sich seinerseits in zwei weitre Zweige. Der eine hiervon ist der provenzalische Text ES_1, von dessen mutmaßlicher Grundhandschrift die drei erhaltenen Handschriften dieser Fassung in der Weise abzuleiten sind daß C direkt, A und B aber erst durch Vermittlung einer gemeinsamen Quelle, einer Zwischenstufe γ, darauf zurückgeführt werden; der andre, von einer verlornen provenzalischen Handschrift (etwa δ) ausgehend, liegt einerseits in dem französischen Druck F und andrerseits in einer kastilianischen erweiternden Bearbeitung vor, deren Urtext (ε) ebenfalls nicht erhalten ist, sondern durch die Handschrift N und die auf eine besondre Zwischenvorlage ζ zurückgehenden, enger zusammengehörigen Drucke O und *DT* (dieser stark verkürzt) vorgestellt wird. — Der zweite Hauptzweig (η) geht auch in zwei Richtungen auseinander. Hier steht auf der einen Seite wieder eine verlorne provenzalische Handschrift (ϑ), von der die erhaltene Handschrift D eine Abschrift und die Handschrift G eine sehr stark verkürzte französische Übersetzung bietet; auf der andern Seite haben wir eine ebenfalls nicht im Original (ι), sondern nur in zwei verschiednen mehr oder weniger veränderten Redaktionen ES_2 und ES_3 erhaltene französische erweiterte Fassung anzusetzen, ES_2 in den Handschriften H und I, ES_3 in dem Druck M und der durch die Zwischenstufe $\varkappa$ hindurchgegangnen engern Gruppe K (Handschrift) und L (Druck) überliefert. — Den dritten Hauptzweig

bildet die mittelenglische Bearbeitung in Versen Y mit ihren elf erhaltenen Handschriften.

Zur Veranschaulichung dieser Gruppierung der Überlieferung diene der folgende Stammbaum.[1]



Außer A, B, C, D sind noch ES_0, α, β, γ, δ, η, ϑ in provenzalischer Sprache verfaßt gewesen; in katalanischer E; in französischer außer F, G, H, I, K, L, M noch ι, ES_2, ES_3; in kastilianischer neben N, O, *DT* auch noch ε und ζ; in englischer Y. Die erhaltnen 16 Texte sind im Rahmen dieser fünf Sprachen folgendermaßen zu klassifizieren:

provenzalisch: 2 Fassungen, ES_1 (ABC) und D
katalanisch: 1 Fassung, E
französisch: 4 Fassungen, F, G, ES_2 (HI), ES_3 (KLM)
kastilianisch: eigentlich nur eine Fassung (NO *DT*), aber *DT* stärker umgestaltet
englisch: 1 Fassung, Y

[1]) Von einer Aufnahme der einzelnen Drucke von *DT* ist wegen der Unsicherheit der Gruppierung abgesehen; einen Stammbaum der Handschriften von Y habe ich gesondert auf S. 54 mitgeteilt.

Druck von Ehrhardt Karras, Halle a. S.





25228.53.5
Das provenzalische gesprach des Kai
Widener Library
003663562
3 2044 089 050 728
Digitized by Google